



Das Leben für das Volk

Verlag für Fremdsprachige Literatur
DVR Korea
2026

Das Leben für das Volk

Verlag für Fremdsprachige Literatur
DVR Korea
2026

Inhalt

Vorwort	5
1. Zum Aufbau eines Paradieses des Volkes.....	6
Ein unbedingt zu erfüllender Traum	6
Pyongyang zur Hauptstadt des Volkes	8
Im Obstbaukombinat Taedonggang	12
Es gibt keinen Anlass zu Beanstandungen	12
Wenn Präsident Kim Il Sung gesehen hätte	13
Völlige Umwälzung	15
Ein sozialistisches Paradies	15
Alle sind Helden	16
Ich freue mich auch	17
2. Es soll dem Volk gefallen	19
Warum wurde eine Eisenbahnlinie umgelegt	19
Auf den Wanderwegen im Kumgang-Gebirge	20
Bei der Besichtigung des Chongnyu-Restaurants ...	23
In einem Familienspeisesaal	23
Verlängerte Zeit für ein Mahl	24

An einer Wasserrutschbahn	25
Kiosk für Röstkastanien.....	27
Antwortschreiben	28
Preis Großer Ochse	30
„Eine Kaskade von Eiern“.....	32
In der Winterkälte	33
Damit man auf eigenen Betrieb stolz sein kann	35
Geschichte über den Rummelplatz des Jugendparks Kaeson	37
Findet das Volk Gefallen?.....	37
Warum ließ er Funktionäre die Fahrgeschäfte benutzen?	38
Im Brotrestaurant.....	40
Von Freude erfüllt	41
An einem mobilen Verkaufsstand für <i>Milssam</i>	42
Frei von allen Sorgen	43
Damit das glückliche Lachen des Volkes weiter erklingt.....	44
Das Volk hat Nutzen zu ziehen	46
Ein wichtiger Betrieb.....	48
In Hamhung an einem kalten windigen Tag	50
Geänderter Name.....	50
Gewinn bringende Fabrik.....	52
Restaurant Sinhung für das Volk	54

Im Supermarkt im Wohnviertel Kwangbok	55
Dem Volk das Gute	55
Dem Volk mehr Waren	57
 3. Zum Familienoberhaupt für das Volk	 58
Wie eine Mutter, nach der man auch im Erwachsenenalter ruft	58
Wie ein lieblicher Vater	60
Von ihm berichtigte oberflächliche Arbeitsweise ...	62
Werdet zum Familienoberhaupt!	63
Sofortmaßnahme	64
Die Interessen des Volkes an die erste Stelle	65
Mutige Entscheidung	67
Trotz einem großen Gewinn	68
Warum er in der Nacht einen Funktionär anrief	70
Das für wichtig gehaltene Geringfügige	71
Kritisierte Betriebsführung	72
Er erfasste augenblicklich	74
Dienstleistungen für das Volk	75
Konsequente Desinfektion	76
 4. „Dem Volk dienen!“	 78
Am Fluss Taedong	78
Beim Besuch eines Ladens im gebirgigen Kreis	81

Wieso ist es eine unbedeutende Sache?	83
Das Volk soll Gefallen finden	85
Eine Kunstform, die das Volk verstehen kann	86
Im Unterirdischen Warenhaus Pyongyang	88
Die von ihm berichtigte Warenausstellung	88
Es soll eigenes Gepräge haben	89
Am Ufer eines Flusses	90
Einfaches Mittagessen	90
Aus der Sorge um Pumpenbediener	91
Unser wirklich gutes Volk	92
Fluorid-Zahnpasta	94
Mitgenommene Trockensojasoße	95
Es ist nichts schade	96
Krumendünger für die Entwicklung der Wissenschaft und Technik	98
Leicht gewordene Schuhe	99
Zwar nicht groß, aber	101
Man soll gleich behandeln	102
Prinzip für die Preisfestsetzung	104

Vorwort

Findet die Bevölkerung Gefallen?

In dieser Frage, die Genosse Kim Jong Il häufig stellte, ist seine Volksauffassung zusammengefasst. Er fand immer im Glück des Volkes die größte Freude.

Er betrachtete das Volk als das Höchste, widerspiegelte in der Politik die Ansprüche und Meinungen des Volkes und machte sich die Privilegierung der Volksmassen zum Grundsatz. Er löste gestützt auf die Kraft und Klugheit des Volkes alle Fragen und sah das Glück des Volkes als das erste Prinzip seiner Tätigkeit an.

Deshalb fragte er immer die Funktionäre zuerst danach, ob sich das Volk freut, wenn er monumentale Bauwerke, Fabriken und Dienstleistungseinrichtungen für das Leben des Volkes und Sehenswürdigkeiten aufsuchte.

Die Spuren, die er für das Volk hinterließ, sind überall im ganzen Land eingeprägt, deshalb vergisst das Volk ihn heute noch nie und besingt ihn.

Viele Anekdoten, die er in den Tagen seiner Vor-Ort-Anleitung für das Volk hinterließ, lassen auf seine erhabene Volksauffassung zurückblicken.

1. Zum Aufbau eines Paradieses des Volkes

Ein unbedingt zu erfüllender Traum

Im Frühjahr nach Kriegsende begannen neue Linienbusse in den Hauptstraßen der Hauptstadt zu verkehren.

Es war am 15. Juni 1954.

Sobald ein Schüler ins Klassenzimmer eintrat, erzählte er mit Stolz, dass er am Vortag eine Rundfahrt durch die Stadt mit dem Bus gemacht hatte.

„Bis wohin bist du gefahren?“

„Ich möchte auch mal mit dem Bus fahren. ...“

Kim Jong Il hörte der Unterhaltung der Schüler zu und sagte zu ihnen: Wenn ihr so möchtet, wollen wir heute nach der Schule einmal mit dem Bus zusammen durch Pyongyang fahren.

Die Schüler jauchzten vor lauter Freude.

Am Nachmittag ging er zusammen mit ihnen zu einer Bushaltestelle.

Sie warteten auf den Bus und stiegen in ihn ein. Da hielten sie den Bus für sehr mysteriös.

Aber Kim Jong Il war tief in Gedanken versunken.

Sie sahen aus dem Fenster. Es zogen Szenen vorüber, in denen Bauarbeiter und Einwohner der Hauptstadt für den Nachkriegswiederaufbau fleißig arbeiteten.

Die schweren Wunden des Krieges wurden noch nicht geheilt.

Da bemerkte ein Schüler voller Bewunderung, das Land, das solche gute Busse herstellt, würde wohl ein sehr entwickeltes Land sein. Dann sagte er enttäuscht: Wann könnten bei uns solche Busse hergestellt werden?

Darauf erwiderte Kim Jong Il: Auch bei uns würden in absehbarer Zeit solche, nein bessere Busse hergestellt werden. Aber unser Land, das gerade den Krieg überstanden hat, ist noch nicht in der Lage, Kraft für die Herstellung von solchen Bussen aufzuwenden. Wie man sieht, bleibt kein Haus verschont und wurde alles zerstört, deshalb ist es doch nicht leicht, alles wiederaufzubauen.

Er blickte seine Mitschüler umher und sagte voller Überzeugung: Wir brauchen uns nicht entmutigen zu lassen. Solange Genosse Kim Il Sung da ist, werden wir auch beim Wiederaufbau bestimmt siegen. In absehbarer Zeit werden in dieser Straße 5-, 10- und 20-stöckige Wohnhäuser schießen und breite Asphaltstraßen in alle Richtungen angelegt. Und auch Fabriken und Betriebe werden hintereinander entstehen. Auch in unserem Land werden LKW, Traktoren, Eisenbahnwagen und große Schiffe, ganz zu schweigen von solchen Bussen, ohne Weiteres hergestellt.

„Das ist mir wirklich wie ein Traum. Wenn ein solcher Tag schnell käme! ...“

Kim Jong Il bekräftigte: Das ist nicht ein Traum, sondern wird unbedingt Wirklichkeit werden. Um eben solchem Tag näher zu rücken, arbeitet Genosse Kim Il Sung, sich keinen Tag Ruhe gönnend.

Auch wir sollten nicht auf andere Länder blicken und sie beneiden, sondern noch besser lernen, ja mit dem Entschluss, die entwickelten Länder so schnell wie möglich zu überholen.

Wir müssen auf alle Fälle mit unserer Kraft unser Vaterland in ein Paradies verwandeln, das in der Welt höchst entwickelt und wohnlich ist.

Endlich kam der Bus am Zielort an.

Die Schüler schauten den abfahrenden Bus an und meinten voller Zuversicht:

„Warte mal. Künftig werden auch wir solche Busse herstellen.“

„Noch bessere als dieser Bus. Solcher Tag ist nicht fern.“

Pyongyang zur Hauptstadt des Volkes

Kim Jong Il nahm in der Schulzeit zusammen mit seinen Mitschülern an der Arbeit für den Wiederaufbau der Hauptstadt Pyongyang teil, die in drei Kriegsjahren infolge der barbarischen Bombenangriffe der US-Imperialisten in Schutt und Asche gelegt wurde.

Es geschah am 7. Mai 1958 auf einer Baustelle.

Am Morgen kamen die Schüler zur Baustelle und begannen die Schalungen für Betonblöcke zu zerlegen, die sie am Vortag erstmals gefertigt hatten.

Die Blöcke hatten drei viereckige Löcher, davon war das mittlere Loch groß und beide andere Löcher waren klein.

„Warum haben die Betonblöcke für Schornsteine drei Löcher?“

„Und ein Loch ist groß, zwei andere sind klein. ... Das ist doch komisch.“

In der Nähe arbeitete Kim Jong Il, erblickte sie und fragte sie, was los sei.

„Die von uns hergestellten Blöcke haben drei Löcher. Sie sind offenbar nicht für Schornsteine bestimmt.“

Darauf entgegnete Kim Jong Il lächelnd: Die von uns hergestellten Blöcke werden sicher für die Schornsteine von mehrstöckigen Wohnhäusern verwendet.

Aber die Schüler, die nur die Schornsteine von ebenerdigen Häusern

gesehen hatten, wiegten den Kopf, als ob sie nicht gut verstehen könnten.

Kim Jong Il erläuterte ihnen leicht verständlich, warum die Blöcke für Schornsteine drei Löcher haben, und sagte: Solche Blöcke gibt es nur in unserem Land, wo die mehrstöckigen Wohnhäuser mit der Fußbodenheizung *Ondol* versehen werden. Wir müssen die Geschichte über *Ondol* in mehrgeschossigen Wohnhäusern richtig wissen. Dann erzählte er folgende Begebenheit.

Es war im Oktober 1954. Eines Tages suchte Genosse Kim Il Sung die Baustelle für mehrstöckige Wohnhäuser auf, die im Zentrum der Hauptstadt im Bau befindlich waren.

Auf der Baustelle wurden die Wohnungen im Erdgeschoss mit *Ondol* versehen und in den Wohnungen in Obergeschossen Kamine eingebaut.

Genosse Kim Il Sung erfuhr von der Beheizung durch Kamine und sagte nachdrücklich: Die Koreaner lebten seit alters in warmen Zimmern mit Fußbodenheizung und mögen auch heute solche Wohnungen. Ganz zu schweigen von ebenerdigen Häusern, sollte man auch die mehrstöckigen Wohnhäuser entsprechend Lebensgebräuchen und Gefühl unseres Volkes mit *Ondol*-Heizungssystem versehen.

Damals meinten manche Kriecher im Bauwesen, man könne mehrstöckige Häuser nicht mit *Ondol* versehen. Die Häuser mit Fußbodenheizung würden einstürzen. Sie ließen die Konstruktionen aus anderen Ländern dogmatisch einführen und in mehrgeschossigen Wohnhäusern Kamine einbauen.

Unsere Bauschaffenden beherzigten den erhabenen Willen des Genossen Kim Il Sung, die Gebräuche unseres Volkes zum Tragen zu bringen, und wiederholten die Forschungsarbeit. Dadurch gelang es ihnen, wie heute alle mehrstöckigen Wohnhäuser mit *Ondol*-Heizungssystem zu versehen. In diesem Prozess wurden auch die für Schornsteine bestimmten Blöcke mit drei Löchern entwickelt. Mit dieser Erzählung betonte Kim Jong Il wie folgt:

Wir müssen uns dessen zutiefst bewusst werden, dass die Herstellung von Blöcken für Schornsteine nicht einfache Hilfe durch Arbeitseinsätze, sondern eine wichtige und ehrenvolle Arbeit dafür ist, die volksverbundene Baupolitik unserer Partei zu verfechten und zu bewahren sowie das erhabene Vorhaben des Genossen Kim Il Sung zu verwirklichen, unserem Volk komfortable und gemütliche Wohnungen zur Verfügung zu stellen.

Auf der Baustelle aß er zu Mittag und stieg zusammen mit einigen Mitschülern auf den Moran-Berg, wo man grandiose Neubauten der Stadt Pyongyang auf einen Blick überblicken konnte.

Er bemerkte, er besteige häufig den Moran-Berg, um das mit jedem Tag umgestaltete Erscheinungsbild von Pyongyang zu sehen, und fügte hinzu:

„Heute wird unsere Hauptstadt Pyongyang auf Trümmerfeldern wie ein Phönix zu einer heroischen Stadt wiederaufgebaut.“

Der Überblick über die Baumaßnahmen in Pyongyang vom Moran-Berg aus erinnert mich an die Begebenheiten, die sich unmittelbar nach dem Waffenstillstand zutragen.“

Er fuhr erinnerungsvoll fort:

Meiner Erinnerung nach war es drei oder vier Tage nach Kriegsende. Ich hörte die Nachricht, dass Genosse Kim Il Sung eine Plenartagung des Kabinetts abhielt und den Beschluss des Kabinetts für den Wiederaufbau der Stadt Pyongyang annehmen ließ. In jener Nacht sah und las ich mehrmals Zeitungsfoto und -artikel über den Bebauungsplan des Zentrums der Stadt Pyongyang und fasste den Vorsatz, gemäß seinem Konzept Pyongyang zu einer Hauptstadt der Revolution, die mit dem revolutionären Geist unseres Volkes erfüllt ist, ja zur schönen und wohnlichen Hauptstadt des Volkes besser auszugestalten.

Das Erscheinungsbild der Hauptstadt ist eben das Gesicht des Landes. Pyongyang als Hauptstadt der Revolution und Hauptstadt des Volkes besser wiederaufzubauen, ist eine wichtige Sache, um die Autorität und Würde unseres Landes erstrahlen zu lassen. ...

„In der Welt gibt es viele berühmte Städte. Können wir Pyongyang so schön wie sie ausgestalten?“

So fragte ein Schüler plötzlich in die Runde.

Darauf fragte Kim Jong Il zurück, ob es besser wäre, wie welches Landes Hauptstadt unser Pyongyang zu gestalten.

„Wie London, Paris oder Rom!“

Da sagte Kim Jong Il: Da unsere Hauptstadt auf Trümmerfeldern wiederaufzubauen ist, könnte man sie wie die Hauptstadt von anderen entwickelten Ländern ausgestalten wollen. Aber man muss gut wissen, welche Städte London oder Paris sind, die als Hauptstadt mit langer Geschichte bekannt sind.

Man sollte keinesfalls auf die Hauptstadt anderer Länder blicken, sondern Pyongyang als die Hauptstadt der Revolution, die den Sozialismus aufbaut, und die Hauptstadt des werktätigen Volkes aufbauen. Das ist ein Vorhaben des Genossen Kim Il Sung.

Gemäß seinem Vorhaben sind in den Hauptstraßen von Pyongyang Wohnhochhäuser zu bauen, an den Flüssen Taedong und Pothong Kanäle und begrünte Promenaden anzulegen, damit die Hauptstädter ein kulturell-emotionales Leben nach Herzenslust genießen können. Und in den Bergen Moran, Changgwang, Haebang und Taesong sind Parks und Grünanlagen zu bauen. So beschrieb er anschaulich das künftige schöne Erscheinungsbild unserer Hauptstadt Pyongyang.

Er fuhr in seinen Ausführungen fort:

Die Hauptstadt des Volkes ist, mit einem Wort gesagt, die Hauptstadt, in der das Streben und der Wunsch des werktätigen Volkes nach einem wohlhabenden und zivilisierten Leben konsequent verwirklicht sind und das Glück und der Lebenssinn des werktätigen Volkes voll zur Blüte kommen. Von alters her wünschten unsere Vorfahren beim Anblick des hellen Vollmonds, dass sie den schönen Zimtbaum im Mond fällen, damit eine kleine Hütte bauen und dort leben mögen. Dieser einfache Wunsch,

den unsere Vorfahren über Generationen hinweg hegten, muss in der Zeit unserer Partei der Arbeit, wo wir Genossen Kim Il Sung in unserer Mitte wissen, unbedingt verwirklicht werden. Und man muss nicht kleine Hütten, sondern schöne, wohnliche und moderne kulturvolle Wohnhäuser bauen, die für das Leben des werktätigen Volkes komfortabel sind. Die Hauptstadt ist ein Stützpunkt der Revolution und ein Zentrum und Herd, wo ein glückliches politisch-kulturelles Leben unseres Volkes geschaffen wird. Es ist wichtig, die Hauptstadt Pyongyang als Vorbild des ganzen Landes besser zu gestalten.

Die Schüler fassten den Entschluss, einen großen Beitrag zur Gestaltung der Hauptstadt zu leisten, und stiegen den Moran-Berg hinunter.

Im Obstbaukombinat Taedonggang

Es gibt keinen Anlass zu Beanstandungen

Am 6. Juni 2010 suchte Genosse Kim Jong Il das Obstbaukombinat Taedonggang auf, dessen Kapazität erweitert wurde.

Er sagte voller Zufriedenheit: Heute sehe ich hier in dieser Farm eine noch herrlichere und großartige Aussicht. Die neu angelegten Obstplantagen sind wirklich sehenswert.

Mit diesen Worten betrachtete er die Aussicht auf die herrlicher umgestaltete Farm als im November des Vorjahres gesehen.

Er fuhr fort: Die Angehörigen der Koreanischen Volkstruppen des Innern (damals) haben viele Arbeiten geleistet. Ich wäre in der Blütezeit von Äpfeln gern hierher gekommen, aber ich hatte keine Zeit dazu. Wenn ich mit dem Auto an dieser Farm vorbeigefahren bin, habe ich gesehen, dass die Apfelbäume in Blüten standen. Sie trugen so viele Blüten, dass es erschien,

als wären sie geöffnete Früchte auf Baumwollplantagen. Heute sehe ich hier in dieser Farm eine noch herrlichere und großartige Aussicht. So milderte er ihr Bedauern.

Er sprach: Die Bauarbeiter haben in der beispiellos grimmigen Kälte in knapp einem halben Jahr die Bauarbeiten zur Erweiterung der Kapazität der Obstplantagen, die der groß angelegten Umgestaltung der Natur entsprechen, auf höchstem Niveau abgeschlossen. Dieses Wunder kann nur in der auf dem Kollektivismus beruhenden sozialistischen Ordnung unseres Landes geschaffen werden, wo Führer, Partei und Massen einmütig geschlossen sind. Die Kraft des Menschen ist furchtbar. ... Das ist ein monumentales Bauwerk, das auch in der fernen Zukunft keinen Anlass zu Beanstandungen geben wird.

Genosse Kim Jong Il bemerkte lächelnd und voller Freude, dass der Anblick des Obstbaukombinats Taedonggang mich froh stimmt und in gute Laune versetzt.

Wenn Präsident Kim Il Sung gesehen hätte

An diesem Tag fragte Genosse Kim Jong Il den Funktionär der Farm, ob die Einzäunung mit Drahtnetz noch nicht abgeschlossen wurde.

„Gegenwärtig wird die Umzäunung durchgeführt. Bis Mitte Juni wollen wir sie beenden.“

Die begleitenden Funktionäre zeigten sich fragend, weil sie zum ersten Mal hörten, dass die Obstplantagen mit Drahtnetz eingezäunt werden.

Der Funktionär der Farm erklärte ihnen, das mache man, um Schäden zu verhindern, weil Rehe, Marderhunde und andere Waldtiere in die Plantagen eindringen und Äpfel fressen.

Da nickten die Funktionäre den Kopf. Genosse Kim Jong Il sah sie an und lachte hell. Dann fügte er hinzu: Nur wenn ein Drahtzaun errichtet ist,

ist es möglich, im Herbst Schäden durch Rehe und andere Waldtiere zu verhüten. Anderenfalls dringen im Herbst solche Tiere in die Obstplantagen ein, fressen nur auserlesene schmackhafte Äpfel und nagen auch im Winter Rinde von den Obstbäumen, deshalb könnte man große Schäden erleiden. Man muss Drahtnetze schnell herstellen und damit Obstplantagen umzäunen. Sonst könnten Sperlinge und andere Vögel Schaden anrichten. Sie fressen lediglich auserlesene süße und schmackhafte Äpfel.

Dabei zeigte er auf einen Ort und fragte, was er ist.

„Präsident Kim Il Sung war am 6. Mai 1946 dorthin gekommen und sagte, es wäre angebracht, auf Hügeln viele Apfelbäume anzupflanzen und so die Bevölkerung mit Äpfeln zu versorgen.“

Er blickte eine gute Zeit lang ehrfurchtsvoll dorthin und bemerkte, nun habe sich eine feste Perspektive für die ausreichende Versorgung der Hauptstädter mit Obst aufgetan und sei es möglich, die Idee des Präsidenten Kim Il Sung, der das Volk als das Höchste betrachtete, in die Wirklichkeit umzusetzen.

An diesem Tag sagte er voller Überzeugung zu Funktionären: Die Schaffung von 1000 Hektar Obstplantagen entspricht der Gewinnung von 20 000 Hektar Ackerfeldern. Die im Obstbaukombinat Taedonggang produzierten Äpfel erlitten keinen Schaden durch die Luftverschmutzung, würden daher wohl bei Ausländern viel gefragt sein. Deshalb ist es schließlich viel nützlicher als Reis- oder Maisanbau, auf mittelmäßigen Böden Obstplantagen anzulegen.

Die Funktionäre erkannten erst nun, warum Genosse Kim Jong Il als ein Vorbild für die Entwicklung des Obstbaus im neuen Jahrhundert am Fluss Taedong eine Landschaft von Apfelblüten schuf.

Völlige Umwälzung

Ein sozialistisches Paradies

Im Juni 2009 suchte Genosse Kim Jong Il den Obstbaubetrieb Kosan (damals) auf und ergriff konkrete Maßnahmen dafür, den Betrieb in eine große moderne Obstproduktionsbasis zu verwandeln. Zwei Jahre später, also am 2. Juni 2011 leitete er erneut diesen Betrieb vor Ort an.

Er kam in der Farm an und sagte voller Genugtuung, er sei in zwei Jahren wieder gekommen. Inzwischen sei alles bis zur Unkenntlichkeit umgestaltet worden, ja zu einer ganz anderen Welt geworden. Die endlos ausgedehnten Obstplantagen seien sehr schön und wunderbar.

Dabei lobte er: Früher waren hier viele kleine Obstgärten wie Parzellen, Häuser und öffentliche Gebäude hier und da verstreut. Aber nun sind die Obstgärten zu standardisierten Flächen bereinigt, Wohnhäuser und öffentliche Gebäude konzentriert angeordnet. So ist alles wirklich sehenswert.

Die Funktionäre hörten sein Lob und erinnerten sich an die Begebenheiten vor zwei Jahren.

An jenem Tag war er zum Obstbaubetrieb Kosan gekommen, um sich nach dem Stand der Obstproduktion zu erkundigen. Er hatte die Gebäude inmitten von Obstplantagen aufmerksam betrachtet und ein enttäushtes Gesicht gemacht.

Er hatte darauf hin gewiesen: Wenn die Gebäude inmitten von Obstplantagen nicht beseitigt werden, bleiben viele Gassen und erschweren die Mechanisierung, und in vieler Hinsicht ist es nachteilhaft. Man muss nicht passiv, sondern kühn und auf revolutionäre Weise arbeiten.

Er war noch nicht unbesorgt gewesen und hatte gesagt, wenn die Konstruktion fertig gestellt sei, werde er sie begutachten. Erst dann solle man mit der Gestaltung der Plantagen beginnen. Dann hatte er eine Arbeitseinheit, die sich bei der Errichtung eines wichtigen Bauobjektes einen Namen machte, mit der Flurbereinigung beauftragt. ...

Er überblickte die umgestalteten Obstplantagen und meinte: Eben das gilt als eine völlige Umwälzung. Früher wurde Kosan wegen seiner schlammigen Erde Jinkosan und wegen starker Windigkeit Phungskosan genannt und für unbewohnbar gehalten. Aber im Zeitalter der Partei der Arbeit erstrahlt sein Name als ein sozialistisches Paradies

An jenem Tag informierte er sich über die Obstgärten, die neu gebauten Wohnhäuser und öffentlichen Gebäude und bemerkte lachend: Wenn Pukchonger hierher kommen, werden sie weinend zurückkehren. Wie ich hörte, entstanden viele Anekdoten wie z. B. die Geschichte, dass Eingeborene dieses Gebietes den Weg verloren und irren mussten. Es kann sein.

Alle sind Helden

Genosse Kim Jong Il betrachtete voller Zufriedenheit das Panorama von endlos ausgedehnten Obstplantagen und fragte, wo der Ort ist, in dem er vor zwei Jahren gewesen war.

Ein Funktionär zeigte auf einen weit entfernten Ort inmitten von Obstplantagen und antwortete:

„Dort drüben, wo die rote Fahne weht. Heute ist die Bodenhöhe niedriger als damals geworden. 72 Berge und Anhöhen wurden durchschnittlich 7,2 m tief ausgehoben und mit Erde die Schluchten zugefüllt. Auf diese Weise wurden die Böden eingeebnet.“

Genosse Kim Jong Il wendete lange keinen Blick davon, als ob er den Anblick vor zwei Jahren mit dem von heute vergleichen wolle, und

bemerkte: Man sagt, dass ich in dem Ort, wo die rote Fahne steht, im Juni 2009 gewesen bin. Von damaligem Anblick fehlt jede Spur.

Die Angehörigen der Baustoßabteilung 618 und die Belegschaft des Obstbaubetriebes Kosan sollen die Schluchten zugefüllt und die Böden eingeebnet haben. Sie haben sich wirklich viel Mühe gemacht. Sie sollen Obstplantagen gebaut und dabei sehnsüchtig erwartet haben, dass ich im Frühling, wo die Apfelbäume in voller Blüte stehen, und im Herbst, wo sie reiche Früchte tragen, kommen werde. Vielen Dank dafür.

Er drückte in jedem Ort, den er besichtigte, große Zufriedenheit aus: Alles wurde ganz anders als vor zwei Jahren umgestaltet. Man hat viel Arbeit geleistet. Die Bauarbeiter haben mit dem Geist des selbstlosen Dienstes am Volk in kurzem Zeitraum den Obstbaubetrieb Kosan in eine moderne Obstproduktionsbasis verwandelt. Dann besichtigte er eine Dachziegelfabrik und trat draußen aus.

Er erfuhr, dass das vor ihm stehende Gebäude eine Produktionsbasis für Rundstahl ist, der für die Produktion von Streben für die Obstbäume verwendet wird. Er würdigte hell lächelnd hoch: Alle Angehörigen der Baustoßabteilung 618 sind Helden. Alle Helden des Landes scheinen hierher zusammengekommen zu sein.

Alle Mitglieder der Baustoßabteilung verpflichteten sich, aus eigener Kraft den Obstbaubetrieb Kosan zu einer modernen Obstproduktionsbasis besser umzugestalten.

Ich freue mich auch

Nach der Besichtigung des Obstbaubetriebes Kosan sagte Genosse Kim Jong Il mit großer Zufriedenheit:

Ich habe im Obstbaubetrieb Kosan die hervorragend angelegten Obstplantagen gesehen und freue mich sehr. Dieser Obstbaubetrieb ist eben eine

Schöpfung, die dem Erscheinungsbild des neuen Jahrhunderts entspricht. Im heftigen Feuer des großen Aufschwungs im ganzen Land wurden in den letzten Jahren die großen Obstproduktionszentren des Landes, darunter das Gebiet Wohnung in Pyongyang und der Kreis Pukchong, umgestaltet. Diese glänzende Umwälzung kündigt die lichtvolle Zukunft eines starken sozialistischen Staates an, welche in absehbarer Zeit eingeleitet wird. ...

Da berichteten die Funktionäre, dass die Beschäftigten der Farm sehr froh sind, weil der Obstbaubetrieb Kosan hervorragend umgestaltet wurde.

Genosse Kim Jong Il erwiderte hell lächelnd:

„Da der Obstbaubetrieb Kosan hervorragend gestaltet ist, wird sich das Volk freuen. Wie ich hörte, sagen die hiesigen Beschäftigten einmütig, dass sie dank der Fürsorge der Partei ein wohlhabendes Leben führen können, ohne jemanden zu beneiden, weil die Angehörigen der Baustoßabteilung 618 hierher gekommen sind, moderne Obstplantagen anlegen und schöne Wohnhäuser bauen. Wenn das Volk froh gestimmt ist, freue ich mich auch.“

2. Es soll dem Volk gefallen

Warum wurde eine Eisenbahnlinie umgelegt

Es war am 6. Juli 1976.

An diesem Tag begrüßte Genosse Kim Jong Il im Paektu-Gebirge den Sonnenaufgang und sagte zu Funktionären: Wollen wir sofort zur Thermalquelle Naegok fahren.

So mussten sie ihn, der er noch nicht gefrühstückt hatte, dorthin begleiten.

Er tauchte die Hand in die sprudelnde Thermalquelle und schätzte die Wassertemperatur und -menge ab. Dann sah er sich in der Umgebung um und verwies ausführlich auf den Weg, wie in diesem Gebiet ein modernes Sanatorium und Kultur- und Dienstleistungseinrichtungen zu bauen sind.

Er bemerkte, es wäre ratsam, für die Besucher von Pochonbo und Samjiyon neue Badeanstalten zu bauen. Darauf erwiderte ein verantwortlicher Funktionär des Bezirks verlegen, dafür sei das Baugrundstück ein Problem, deshalb müsse man die durch eine Dorfsiedlung verlaufende Eisenbahnlinie umlegen. Ihm sagte Genosse Kim Jong Il, wenn man die Bahnlinie für die Forstwirtschaft anderswohin umlege, sei es möglich, viele Badeanstalten zu bauen.

In der Tat zögerten die Funktionäre, weil es mit großem Kraftaufwand verbunden war, in dem von Bergen umgebenen kleinen Tal diese Eisenbahnlinie umzulegen.

Dennoch stellte Genosse Kim Jong Il die Aufgabe, die Eisenbahnlinie in eine andere Richtung zu verlegen, von der Warte aus, dass zwar die Bauarbeiten zur Umlegung der Bahnlinie kompliziert sind, aber für die Bürger, die hier durch Erholung und Behandlung ihre Freizeit verbringen würden, kein Problem sein können.

Des Weiteren gab er den Funktionären konkrete Hinweise, wie die Badeanstalten zu bauen und zu betreiben sind und welche Behandlungsmethoden anzuwenden sind, damit die Thermalquelle dem Volk zufrieden stellend dienen kann.

Nachdem er zurückgekehrt war, wurde die durch das Dorf Naegokonchon verlaufende Eisenbahnlinie in einen weit entfernten Ort umgelegt.

Danach erklingen nicht Lokomotivpfeife, sondern das Lachen der Menschen, die in der Thermalquelle Naegok fröhliche Tage verbringen.

Auf den Wanderwegen im Kumgang-Gebirge

Am 18. Juni 1981 besichtigte Genosse Kim Jong Il die Zone des Kuryong-Teichs, um das weltberühmte Kumgang-Gebirge noch hervorragender auszugestalten.

Am Eingang dieser Zone betrachtete er eine gute Zeit lang die herrlichen Landschaften in der Umgebung und erreichte durch das Kumgang-Tor das Okryu-Tal.

Er überblickte hell lächelnd die Landschaften des Kumgang-Gebirges und meinte: Das Okryu-Tal hat eine bezaubernde Landschaft. Es weist in Harmonie mit kristallklarem Wasser und Grün immer eine wunderschöne Landschaft auf.

Anschließend besichtigte er den Ryonju-Teich und die Wasserfälle

Ryonju, Pibong und Mubong und bestieg den Kuryong-Pavillon.

Er betrachtete lächelnd den Kuryong-Wasserfall und hob hervor: Das Kumgang-Gebirge ist ein weltweit rühmenswertes berühmtes Gebirge. Man muss die Literatur- und Kunstwerke, Fotos und Gemälde über dieses Gebirge breit propagieren, damit unser Volk und die Menschen anderer Länder sie sehen können.

Dabei fragte er plötzlich, ob es hier in der Zone des Kuryong-Teichs Kioske gibt.

Darauf antwortete ein Funktionär, dass es keine Verkaufsstelle gibt. Das hörte Genosse Kim Jong Il und sagte: Es macht Spaß, während des Bergsteigens im kühlen Schatten zu Mittag zu essen, aber man soll nicht damit zufrieden sein, sondern auf den Wanderwegen Kioske bauen und kühle Limonaden zum Kauf anbieten. Dann würden sich unsere Werktätigen sehr freuen.

„Es wäre ratsam, in der Zone des Kuryong-Teichs und in der Manmulsang-Zone Verkaufsstellen für Brot, Limonaden, Feingebäck und dergleichen zu bauen.“

Die Funktionäre sahen in der Tat, dass die Besucher des Kumgang-Gebirges von der Gemeinde Onjong an Wegzehrung im Tornister mitnehmen, aber sie dachten nicht daran, auf den Wanderwegen Dienstleistungseinrichtungen zu errichten.

Im Gegenteil waren sie der Meinung: In den Schluchten des Kumgang-Gebirges fließt das erfrischende und klare Wasser. Wenn man davon nur einen Schluck trinkt, werden sein Körper und seine Seele wie Götter oder Feen von alten Sagen schön. Dieses Wasser trinkend zu picknicken, das wird eindrucksvollen Spaß beim Bergsteigen machen.

Aber nur Genosse Kim Jong Il sorgte so sehr dafür, dem Volk, das im Kumgang-Gebirge wandert und bergsteigt, größere Freude zu bereiten.

Nach einer Weile stieg er vom Kuryong-Pavillon und bestieg den Kuryong-Gipfel auf der schroffen Klippe.

Vom Kuryong-Gipfel aus sind acht kleine Teiche zu sehen, die in einem schwindelerregend tiefen Tal liegen, stufenweise miteinander verbunden und mit klarem und blauem Wasser gefüllt sind.

Diese acht Teiche sind von der Legende über acht Feen umwoben, die aus dem Himmelreich herabstiegen. In ihrer Umgebung ragen bizarre Berge empor. Ihre Gebirgslandschaft bietet einen bezaubernden Anblick.

Genosse Kim Jong Il sagte: Beim Herunterblicken auf Phaltam (acht Teiche) sind die Merkmale des Kumgang-Gebirges feststellbar. Die Felsen sind wohl geformt, und die auf Felsen stehenden Kiefern zeigen den starken Geist des Kumgang-Gebirges. Mit diesen Worten strahlte er über das ganze Gesicht.

Er stieg steile Wanderwege entlang hinauf und hinab, machte dabei einen Rundgang bis zum letzten Ziel der Zone des Kuryong-Teichs. Dann wies er darauf hin, nicht nur die Wanderroute in die Zone des Kuryong-Teichs und die Manmulsang-Zone zu bestimmen, sondern auch in neuen Tälern weitere Wanderwege zu bahnen und die Werktätigen, Schüler und Studenten viel bergsteigen zu lassen.

„Der Wanderweg zum Gipfel Piro muss ebenfalls angelegt werden.

Wer nur den Kuryong-Teich besichtigt hat, kann nicht sagen, dass er all die herrlichen Landschaften des Kumgang-Gebirges genossen habe. Das könnte man aber behaupten, wenn man vorbei am Kuryong-Teich auch den Gipfel Piro bestiegen hat.“

Die Funktionäre planten nur, damit die Besucher vom Kuryong-Teich aus den Gipfel Piro betrachten, und wagten nicht, einen Wanderweg bis zu diesem Gipfel anzulegen.

Auf dem Gipfel Piro bietet sich eine herrliche Aussicht auf alle

Landschaften des Kumgang-Gebirges dar. Aber der Gipfel ist weit entfernt und ragt schroff in die Höhe, deshalb war es sehr schwer, einen Wanderweg dorthin anzulegen.

Aber Genosse Kim Jong Il traf die mutige Entscheidung, sich diesen Weg zu bahnen, wie schwer es auch sein mag, um unserem Volk alle Landschaften des Kumgang-Gebirges zu zeigen.

Als er am schwülen Sommertag weite und steile Bergpfade zurücklegte, war sein Kragen schweißnass.

Bei der Besichtigung des Chongnyu-Restaurants

In einem Familienspeisesaal

Am 30. November 1981 suchte Genosse Kim Jong Il das Chongnyu-Restaurant auf, das sich auf seine Eröffnung vorbereitete.

In einem Familienspeisesaal betrachtete er aufmerksam einen neu aufgestellten Esstisch. Er fragte in die Runde, ob der Tisch etwas hoch aussehe.

Er sagte, man solle mal am Tisch sitzen, um festzustellen, ob er nicht hoch ist.

Ein Funktionär setzte sich an den Tisch und schätzte die Höhe ab.

Er legte beide Hände auf den Tisch und nahm die Haltung bei der Mahlzeit ein, aber er saß nicht unbequem.

„Es scheint mir nicht so hoch.“

Auch andere Funktionäre schätzten seine Größe im Sitzen und die Höhe des Tisches ab und meinten, es sei angemessen.

Aber Genosse Kim Jong Il war anderer Meinung.

Wenn jener Funktionär als ein Familienoberhaupt angesehen wird,

werden sich doch seine Frau und Kinder unterschiedlicher Größe um den Tisch setzen. Wie ist der Tisch für die Kinder? ...

Genosse Kim Jong Il schätzte die Höhe des Esstischs wieder ab und sagte: Der Tisch ist hoch. Man muss in Rechnung ziehen, dass dieser Raum ein Speisesaal für Familien ist. Dieser Esstisch würde für die Erwachsenen angenehm, aber für die Kleinkinder sehr unbequem sein. Die Familienangehörigen sollen sich um den Tisch im Kreis setzen und in fröhlicher Stimmung essen. Aber wenn die Kinder unbequem sitzen, würde es doch den Eltern nicht wohl zumute sein.

Erst nun verstanden die Funktionäre.

Eben in diesem Speisesaal werden die ganze Familie, Erwachsene und Kinder, Alt und Jung, zusammensitzen und sich vergnügte Stunden machen.

Wenn dieses Zimmer geringste Unannehmlichkeiten hat, konnte man das Restaurant nicht als eine vollkommene Dienstleistungseinrichtung für das Volk betrachten.

Genosse Kim Jong Il empfahl, die Esstische etwas niedriger zu machen, damit sie für die Kinder nicht zu hoch sind.

So wurden die Esstische im Familienspeisesaal niedriger, sodass die Erwachsenen wie auch Kinder bequem sitzen können.

Verlängerte Zeit für ein Mahl

Genosse Kim Jong Il stieg zum ersten Stock.

Beim Rundgang durch die breiten Speiseräume fragte er Funktionäre, wie viel Gäste pro Tag aufgenommen werden können, wenn das Restaurant in Betrieb genommen wird.

„Es ist vorgesehen, täglich 15 000 Gäste zu bedienen.“

Er fragte wieder, wie viel Minuten für ein Mahl vorgesehen sind.

„40 Minuten.“

Genosse Kim Jong Il hörte die Antwort und überlegte ein Weilchen. Dann erwiderte er, 40 Minuten seien zu kurz.

Die Funktionäre sahen sich mit fragendem Blick einander an. Denn sie glaubten, dass die Zeit lang festgelegt wurde.

Genosse Kim Jong Il sagte: Wenn man willkommene Gäste hat oder Freunden begegnet, würde man das Restaurant Chongnyu besuchen. Dann, sollen sie nur eine Mahlzeit gemeinsam einnehmen und sich einfach voneinander trennen? Sie sollen sich doch miteinander unterhalten und ihre Freizeit eindrucksvoll fröhlich verbringen. Meiner Meinung nach müsste auch eine Stunde dafür nicht lang genug sein.

Er fuhr in seinen Ausführungen fort: Wir haben doch nicht zum Gelderwerb unter großem Aufwand an Finanzmitteln und Materialien solches ausgezeichnete Restaurant errichtet. Wir wollen, dass sich die Gäste fröhlich vergnügen, indem sie ihre Lieblingsspeisen nach Herzenslust bestellen. Die Zeit ist wieder zu kalkulieren.

So wurde die Zeit für ein Mal viel länger festgelegt.

An einer Wasserrutschbahn

Nach dem Konzept des Genossen Kim Jong Il wurde am Fuße des Song-Berges in Mangyongdae ein moderner Aqua-Vergnügungspark gestaltet.

Genosse Kim Jong Il suchte am Sonntag, dem 7. Juli 1985, den Aqua-Vergnügungspark Mangyongdae auf.

Der Aqua-Vergnügungspark aus Planschbecken mit Rutschbahnen, Wellenbad und Bad mit natürlichem Strom bot einen wunderbar malerischen Anblick.

Genosse Kim Jong Il besichtigte die Bäder eines nach dem anderen und

lobte, dass es in kurzem Zeitraum großartig gebaut wurde. Dann sagte er:

„Das Bad mit natürlichem Strom hat starke Strömung, deshalb kann man mit ihr oder gegen sie schwimmen. Wenn man in diesem Bad schwimmt, wird man sich körperlich ertüchtigen.“

Da rutschten Kinder auf den fünffarbigen Rutschbahnen gleichzeitig, Freuderufe schreiend, und sprangen ins Wasser.

Genosse Kim Jong Il schaute voller Freude sie an und näherte sich den Rutschbahnen. Er fragte einen Funktionär, aus welchem Material die Rutschbahnen bestehen und ob man sich beim Rutschen vielleicht verletzen könnte.

„Die Rutschbahnen bestehen aus Aluminium. Man wird nicht verletzt, weil sie fein geschliffen und mit Farben angestrichen sind.“

Genosse Kim Jong Il fühlte sich nun etwas beruhigt und betonte: Man soll die Rutschbahnen glatt pflegen, damit die in hohem Tempo Rutschenden nicht verletzt werden.

Dann bemerkte er, dass diejenigen, die zum ersten Mal rutschen, sicherlich Angst haben könnten, weil die schräge Bahn 50 m lang ist und die Gleitgeschwindigkeit etwa 10 m/s beträgt. Dann empfahl er den Anwesenden, mal zu rutschen.

Darauf rutschte einer von ihnen pfeilschnell herunter und strahlte vor Freude.

„Haben Sie keine Furcht empfunden?“

Auf seine Frage antwortete jener Funktionär unbefangen:

„Nein, aber mein Gesäß schien zu brennen, wahrscheinlich wegen geringer Menge des auf der Rutschbahn fließenden Wassers.“

Genosse Kim Jong Il lachte hell.

Auch alle anwesenden Funktionäre stimmten ins Gelächter ein.

Genosse Kim Jong Il riet ihnen noch lächelnd, auf Rutschbahnen nicht

zu wenig Wasser fließen zu lassen.

Nach stundenlangem Rundgang durch das Freibad drückte er wiederholt seine Genugtuung über den Aqua-Vergnügungspark aus und wies an, ihn richtig zu pflegen, damit sich die Badegäste nach Herzenslust vergnügen, und auch in den Bezirken Freibäder zu bauen. Dann fuhr er ab.

Kiosk für Röstkastanien

Vielerorts in den Straßen der Hauptstadt sind Kioske für Röstkastanien eingerichtet, was den Hauptstädtern Freude bereitet.

Am 10. Januar 1997 erkundigte sich Genosse Kim Jong Il nach dem Stand der Handels- und Dienstleistungstätigkeiten für die Hauptstädter und bemerkte: Präsident Kim Il Sung wies schon vor Langem darauf hin, dass die Handelseinrichtungen in der Hauptstadt Kastanien und Bataten zu rösten und zum Kauf anzubieten haben. Weil bei uns viele Kastanienbäume vorkommen, würden sich die Hauptstädter freuen und die Landschaften der Stadt verschönern, wenn man die im Herbst geernteten Edelkastanien lagert und im Winter in Pyongyang röstet und verkauft.

Auf seine Empfehlung übergaben die betreffenden Einheiten die angekauften Kastanien, darunter auch Esskastanien, die zwecks des Exports schon verpackt waren, restlos den Dienstleistungseinrichtungen der Hauptstadt.

So entstanden in der Hauptstadt Hunderte Kioske für Röstkastanien.

Antwortschreiben

In der Gemeinde Poman im Kreis Sohung, die früher ein unbekanntes abgelegenes Gebirgsdorf war, wurde ein Wunderland gestaltet.

Am 11. Juli 2001 suchte Genosse Kim Jong Il die schön umgestaltete Gemeinde Poman auf.

Genosse Kim Jong Il lobte beim Anblick der Dutzende Hektar breiten Fischzuchtanstalt unterhalb der berühmten Quelle Poman, die Fischzuchtanstalt sei perfekt. Die Funktionäre konnten kaum die Freude über sein unverdientes Lob unterdrücken. Sie führte ihn zu neu gebauten Wohnungen.

Er besuchte das erste Haus am Eingang des Dorfes, wo eine Familie von ausgedienten Soldaten lebt. Er sah sich voller Zufriedenheit aufmerksam in der Wohnung um.

Die Wohnung war sauber gestaltet.

Drei Zimmer, Küche, Vorraum, Toilette, Schuppen, Gemüsegarten...

Um Genossen Kim Jong Il Freude zu bereiten, sagte ein Funktionär, dass die Dorfbewohner im letzten Winter die Zimmer mit Brennholz beheizten und so nicht kalt überwinterten.

Da blickte er auf eine brennende Lampe und fragte, woher die Elektrizität kommt.

Jemand antwortete sofort, von eigenem Kraftwerk.

Genosse Kim Jong Il ging in die Küche und suchte nach einer Steckdose für elektrischen Reiskocher.

Dann fragte er wieder, ob man mit Elektrizität kocht.

Ein Funktionär antwortete, es sei noch nicht gelungen, mit Strom zu

heizen und zu kochen.

Genosse Kim Jong Il sagte den Funktionären:

„Das Kraftwerk muss mehr Elektrizität erzeugen, damit man mit Strom heizen und kochen kann.“

Die Funktionäre erröteten vor Scham. Denn sie hielten es für einen großen Erfolg, ein eigenes Kraftwerk errichtet zu haben und elektrisches Licht zu sehen.

Um ihre Angespanntheit aufzulockern, fragte er den Hausherrn, ob die Elektrifizierung möglich zu sein scheine.

„Weil Sie, großer Heerführer, da sind, wird die Elektrifizierung unbedingt verwirklicht.“

Genosse Kim Jong Il freute sich sehr über seine kräftige Antwort, die mit der Kühnheit aus der Soldatenzeit erfüllt war, und sagte: Schreiben Sie an mich einen Brief, wenn die Elektrifizierung völlig verwirklicht worden ist und man mit Strom kochen kann.

Er ließ sich mit der Familie des Hausherrn zum Andenken fotografieren und bat beim Abschied ihn wiederholt, unbedingt an ihn einen Brief zu senden, wenn es möglich wird, mit Strom zu kochen.

Danach strengte man sich in dieser Gemeinde um die Vollendung der Elektrifizierung an.

Einige Monate nach dem Besuch des Genossen Kim Jong Il schrieb das Ehepaar mit Freude darüber, dass die elektrische Heizung verwirklicht wurde und man elektrisch kochen kann, einen Brief an ihn.

Am bedeutsamen Tag, dem 56. Gründungstag der Partei, erhielt das Ehepaar unerwartet sein Antwortschreiben.

„Ich danke Ihnen für die frohe Nachricht.

Kim Jong Il

Den 10. Oktober 2001“

Preis Großer Ochse

2002 fand in Pyongyang das 1. Nationale *Ssirum*-Landesturnier um den Preis Großer Ochse statt, und der sanfte Klang des goldenen Glöckchens eines 900 kg schweren Ochsen bereitete den Zuschauern Freude.

Am 13. Januar 2002 wies Genosse Kim Jong Il darauf hin, das *Ssirum*-Turnier entsprechend dem ursprünglichen Ziel gut zu organisieren und den Inhalt und die Würde des Turniers auf eine höhere Stufe zu bringen.

Dieses Turnier hatte eine wichtige Wirkung darauf ausgeübt, dass unser Volk das Leben noch fröhlicher und optimistischer gestaltet. Aber später verlor es nach und nach die Beliebtheit.

An jenem Tag sagte er: Die zuständigen Organe in der Hauptstadt und den Bezirken sollten dieser Arbeit Beachtung schenken. Wenn Ochsen, Preis, fehlen, werde ich Ochsen der Mingji-Rinderfarm Songam bereitstellen lassen. Man soll Popularität wiedererlangen. Dann ergriff er auch eine fürsorgliche Maßnahme.

Unter seiner derart sorgfältigen Aufmerksamkeit wurden Inhalt und Würde des nationalen *Ssirum*-Wettkampfes erhöht, sodass sich dieser zum Nationalen *Ssirum*-Landesturnier um den Preis Großer Ochse entwickelte.

Dem Gewinner wurden ein Ochse und ein einzigartig gefertigtes goldenes Glöckchen als Preis vergeben, was den Zuschauern viel Spaß machte.

Endlich fand 2002 auf dem herrlichen Moran-Berg das 1. Nationale *Ssirum*-Turnier um den Preis Großer Ochse unter großem Interesse der Menschen bei starkem Publikumsandrang statt.

Das Turnier war sehr interessant, weil an ihm nicht nur Zwanziger und Dreißiger, sondern auch Siebziger teilnahmen.

Die Fernseher schauten den nationalen *Ssirum*-Wettkampf an, der ganz neu ausgetragen wurde, und freuten sich.

Aber in dem Zeitpunkt, in dem das Volk des ganzen Landes voller Freude fernsah, war Genosse Kim Jong Il auf dem Weg zur Vor-Ort-Anleitung.

Jener Ochse als Preis wurde auf Anweisung des Genossen Kim Jong Il beschafft. Schon früh hatte er zu Funktionären des betreffenden Bereichs gesagt, er habe ein Vorhaben und man solle einen Ochsen auswählen und ungeachtet der Futtereinheit mästen.

Dank der großen Fürsorge der Züchter der Mingji-Rinderfarm Songam wurde der Ochse über 600 kg, 700 kg und 800 kg bis zu 900 kg gemästet und erschien am Tag des Finals auf dem Platz des Wettkampfes.

Nicht nur die Zuschauer, die sich auf dem Platz des Wettkampfes versammelten, sondern auch alle Fernseher des ganzen Landes machten große Augen.

Ein Jugendlicher, der Sieger, ritt auf dem mit Blumen geschmückten Ochsen unter Klängen des goldenen Glöckchens. Sein Gesicht strahlte Freude aus.

„Eine Kaskade von Eiern“

Am 4. Februar 2006 suchte Genosse Kim Jong Il die sanierte Hühnerfarm Hungju auf.

Aus dem Eiersammler im Gebäude für Legehennen rollten Eier ununterbrochen heraus.

Genosse Kim Jong Il lächelte beim Anblick der Eier voller Zufriedenheit.

Da sagte ein Funktionär der Hühnerfarm: „Verehrter Heerführer, wir werden von den Einwohnern der Stadt Kanggye bedankt, die Hühnerfleisch und -eier bekommen. Aber wir fühlen uns sehr peinlich, weil wir die Dankesgrüße für Sie entgegennehmen.“

Genosse Kim Jong Il lachte hell und lobte, es sei darauf zurückzuführen, dass Sie gut arbeiten. Dann sagte er:

„Sie sollten die Dankesgrüße der Einwohner von Kanggye als die Bitte darum erachten, künftig besser zu arbeiten.“

Er fuhr fort: Sie meinen, dass ihre Dankesgrüße mir gelten, aber es ist selbstverständlich, dass sie sich bei Ihnen bedanken, die Sie ihnen dienen.

Er betrachtete eine gute Weile die herausrollenden Eier und bemerkte voller Zufriedenheit, aus dem Eiersammler rollen Eier wie eine Kaskade heraus, was ungewöhnlich und ansehnlich ist.

Dann erläuterte ein Funktionär des Werkes die Kapazität und technischen Eigenschaften des Eiersammlers, und Genosse Kim Jong Il meinte wiederholt voller Freude: Die Kapazität des Eiersammlers ist recht gut. Der Sammler ist besser als eine Maschine einer Hühnerfarm.

Da rollte aus dem Eiersammler ein ungewöhnlich großes Ei heraus.

Nach der flüchtigen Abschätzung könnte es etwa 100 g schwer sein.

Genosse Kim Jong Il nahm das von einem Funktionär gegebene Ei in die Hand und lachte voller Erstaunen laut. Dabei sagte er, es lohne sich, zum Bezirk Jagang zu kommen, weil hierzulande solches zu sehen ist.

Beim Anblick des selten großen Eis brachten alle Anwesenden Freudenrufe aus.

In der Winterkälte

Am 15. Januar 2009 suchte Genosse Kim Jong Il die Seidenspinnerei Pyongyang auf.

Ein Funktionär der Fabrik sagte zu ihm, dass es ihm sehr leidtut, dass er in der grimmigen Winterkälte zur Fabrik kommt. Darauf erwiderte Genosse Kim Jong Il:

„Sie fühlen sich schuldig, weil ich heute ungeachtet der Winterkälte die Fabrik aufsuche, aber das macht mir nichts. Ich werde kein Wetter scheuen, wenn es darum geht, unserem Volk bessere Kleidungen anzubieten.“

Maschinengedröhn und Geruch beim Kochen von Kokons...

Die Funktionäre empfahlen ihm wiederholt, nicht lange zu bleiben. Dessen ungeachtet ging er von Maschine zu Maschine und von Abteilung zu Abteilung und gab dabei wertvolle Hinweise:

Die Arbeiter der Seidenspinnerei Pyongyang übererfüllten in jüngsten Jahren unter Entbehrungen und Schwierigkeiten die Jahrespläne, verwirklichten die Modernisierung der Fabrik und schufen ein hervorragendes hygienisch-kulturelles Umfeld. Das ist wirklich ein großer Erfolg.

Diese stolzen Erfolge zeigen deutlich, dass es für ein Volk mit einer

großen Geschichte, die Prüfungen wie Schweren Marsch bestanden zu haben, nichts Unmögliches gibt und dass keine Kraft ein Volk mit der Geschichte dieser unbeugsamen Geisteskraft als Erbe unterwerfen kann. ...

Er fuhr in seinen Ausführungen fort: Die Qualität lässt noch zu wünschen übrig, und man muss durch bessere Fertigbearbeitung die Qualität entschieden erhöhen. Es gilt, um den Einsatz von Web- und Spinnmaschinen mit hoher Geschwindigkeit sowie um die Erhöhung der Kategorie der Qualifikation der Beschäftigten tatkräftig zu ringen, alles Alte zu beseitigen und die Modernisierung der Anlagen zu vervollständigen, um die Produktion zu normalisieren.

Ein Funktionär der Fabrik bat Genossen Kim Jong Il, der zu lange an der Produktionsstätte blieb, darum, auf die Gesundheit zu achten und sich nicht zu überanstrengen.

Darauf erwiderte er freudig:

„Sie wünschen mir Gesundheit, und ich danke Ihnen dafür. Sie sollen gesund bleiben und besser arbeiten, ohne sich um mich zu sorgen. Ich freue mich sehr, wenn ich die Nachricht höre, dass Sie gut arbeiten.“

Damit man auf eigenen Betrieb stolz sein kann

Im Anschluss an die Seidenspinnerei Pyongyang suchte Genosse Kim Jong Il am 15. Januar 2009 das neu gebaute Kaugummiwerk Pyongyang auf.

Er drückte seine große Zufriedenheit damit aus, dass die für den Bau eingesetzten Armeeangehörigen das Werk entsprechend den Anforderungen des neuen Jahrhunderts hervorragend errichteten, und würdigte ihre Verdienste hoch.

Dann besichtigte er eingehend alle Produktionsprozesse, von der Rohstoffmischung über Strangpressen und Kühlung bis hin zur Verpackung, und erläuterte das Allgemeinwissen und den Welttrend in Bezug auf Kaugummi. Er wies darauf hin, die Qualität von Kaugummi zu erhöhen, mehr Kaugummis herzustellen und sie den Bürgern und Armeeangehörigen anzubieten.

- Zuckerfreie Kaugummis herzustellen, ist ein Welttrend. Sie sind nicht nur bei den Zuckerkranken, sondern auch bei gewöhnlichen Menschen sehr gefragt. Zu Lebzeiten des Präsidenten Kim Il Sung wurde der Süßstoff aus Phalwol-Pflanze verwendet. Wenn bei der Herstellung von Kaugummis dieser Süßstoff zugesetzt wird, kann der süßliche Geschmack lange bleiben, wie lange man auch den Kaugummi kauen mag.

- Man sagt, dass die produzierten Kaugummis in die Geschenke für die Kinder eingeschlossen werden, und das darf nicht so erfolgen. Das ist nicht schlecht, aber es ist besser, durch das Handelsnetz den Bürgern zu verkaufen. Erst dann kann das Volk aus dem Kaugummiwerk, das die Partei modern gestalten ließ, wirklichen Nutzen ziehen.

- Die Qualität von Produkten ist weiter zu erhöhen. Zurzeit ist es Mängel, dass die Kaugummis bald zersetzt oder fest werden und das Aroma nicht lange bleibt. Es ist zu erreichen, dass bei Erdbeeren-Kaugummi das Produkt aus der DVRK als bestes gilt. Es ist unzulässig, nur das Sortiment zu erweitern, sodass es keine Zeit dafür gibt, sich die Produktnamen zu merken.

- Auch bei der Produktion von Kaugummis muss man traditionelle Lebenssitten und Geschmack unseres Volkes an die erste Stelle stellen. Dafür sollte man immer von dem volksverbundenen Standpunkt aus denken und überlegen.

Als Genosse Kim Jong Il vor dem Verpackungsmaschine angelangte, strömten verschiedenförmige Kaugummis mit Erdbeeren-, Weintrauben- und Pfefferminzgeschmack wie fließend heraus.

Er strahlte über das ganze Gesicht.

„Es ist sehenswert, dass aus der Verpackungsmaschine für Platten- und Würfelgummis die Kaugummis wie Geschosse herausströmen. Es ist wirklich großartig.

Sie, Genosse Direktor, sagen, dass heute der Wunsch der Belegschaftsmitglieder dieses Werkes in Erfüllung geht, und auch ich bin beim Anblick der Flut von Kaugummis in Laune.“

Er bemerkte voller Freude: Es ist nun möglich, das Volk ausreichend mit qualitätsgerechten Kaugummis zu versorgen. Das Volk wird sich freuen. Von nun an soll man das Werk voll auslasten.

Er sagte lachend zu Funktionären: Der zuständige Bereich soll dem Werk Rohstoffe und Materialien ausreichend bereitstellen, damit mehr Kaugummis hergestellt werden. Lasst uns dem Direktor helfen, damit er auf eigenen Betrieb stolz sein kann.

Geschichte über den Rummelplatz des Jugendparks Kaeson

Findet das Volk Gefallen?

Der 4. Dezember 2011 war Sonntag.

Am ersten Sonntag des Dezembers, in dem jenes Jahr zu Ende ging, suchte Genosse Kim Jong Il ungeachtet der schneidenden Kälte den Rummelplatz des Jugendparks Kaeson auf.

Er sagte: Ich will mich heute direkt nach dem Stand der Verwaltung und des Betriebes des Rummelplatzes des Jugendparks Kaeson erkundigen. Wir müssen noch mehr tun, um dem Volk ein beneidenswertes glückliches Leben zu gewähren.

Dann informierte er sich eingehend über den Verwaltungs- und Betriebsstand des Rummelplatzes. Zu ihm sagte ein Funktionär, dass die Fahrgeschäfte bis jetzt normal laufen und Brotrestaurant, andere Gaststätten und Dienstleistungseinrichtungen wie erwünscht betrieben werden.

Genosse Kim Jong Il ging voller Zufriedenheit zu den Fahrgeschäften.

Finden die Besucher Gefallen? Ob sich bisher kein Unfall ereignete? Wie viel betragen die Gebühren für die Benutzung von Fahrgeschäften? Ja für alle Fragen interessierte er sich.

Ihm sprach ein Funktionär seinen Dank dafür aus, dass er für das Glück unseres Volkes am kalten Sonntag wieder hierher kam.

Darauf erwiderte Genosse Kim Jong Il:

„Der verantwortliche Funktionär der Verwaltung Taesongsan bedankt sich bei mir dafür, dass ich am kalten Sonntag den Rummelplatz des

Jugendparks Kaeson aufsuche, und es ist mein Glück, dem Volk ein glückliches Leben zu gewähren.“

Warum ließ er Funktionäre die Fahrgeschäfte benutzen?

Genosse Kim Jong Il näherte sich dem Frisbee und sagte dabei:

„Die Fahrgeschäfte sind in Betrieb zu setzen. Alle heute hier anwesenden Funktionäre sollten sie mal benutzen.“

Beim Hören seiner Empfehlung errieten die Funktionäre sofort, dass er hierher kam, nicht um die Fahrgeschäfte auf dem Rummelplatz zu sehen, sondern um deren Betriebsstand und Sicherheit über die Funktionäre direkt zu bestätigen.

Die Funktionäre stiegen ins rotierende Pendel-Fahrgeschäft ein.

Genosse Kim Jong Il blickte eine gute Weile auf die Sitzkörbe, die schaukelnd auf- und abstiegen. Dann fragte er einen hiesigen Funktionär freundlich, ob viele Besucher kommen und sie Gefallen finden.

„Sie freuen sich sehr. Sie wollen nicht fortgehen. Nachdem dank Ihrer Fürsorge dieser Rummelplatz saniert worden war, benutzten Flieger als Erste die Fahrgeschäfte. Auch sie freuten sich unermesslich.“

Darauf bemerkte Genosse Kim Jong Il mit strahlendem Gesicht, es sei gut, wenn sie sich vergnügten, und fragte, welches Fahrgeschäft am beliebtesten sei.

„Frisbee, fliegende Achterbahn und...“

An den Fingern abzählend nannte er Fahrgeschäfte. Da sagte Kim Jong Il, seiner Meinung nach könnte sich unter den Fahrgeschäften des Parks der Frisbee, dessen Drehachse bis 120 Grad hochgehen kann, größter Beliebtheit erfreuen. Man sagt, dass nach dem Frisbee die fliegende Achterbahn geschätzt sei, aber er denke, der Freifallturm könnte beliebter als fliegende Achterbahn sein. Und er fragte, wie man sich fühle, nachdem man mit dem

Frisbee gefahren hat.

Er hörte die Antwort eines Funktionärs und sprach lächelnd: Diejenigen, die zum ersten Mal mit dem Frisbee gefahren haben, sollen anfangs gesagt haben, dass sie nie wieder mit ihm fahren würden, weil sie große Angst bekommen hatten, aber beim nächsten Besuch wollten sie wieder mit ihm fahren. Die Frisbeefahrt scheint nicht einfach zu sein.

Gerade in diesem Moment stiegen die Körbe des Frisbees mit den Funktionären auf den Schwindel erregenden Gipfelpunkt und fielen wieder herab, als stürzen sie sich auf den Boden hinunter.

Als man atemberaubend gespannt war, flogen die Sitzkörbe umgekehrt in die Höhe von rund 30 m hoch.

Wohlgefühl, Vergnügen und Freude waren unbeschreiblich.

Fünf Minuten verflossen im Nu.

Auch die Zuschauer, die unten nur zusahen, lachten und schrien mit großer Spannung.

Endlich stoppte der Frisbee, und die Funktionäre stiegen aus.

Genosse Kim Jong Il fragten sie nach ihrem Eindruck.

„Es ist nicht einfach.“

„Als Frisbee den Gipfelpunkt erreichte, war ich wirklich angespannt.“

„Es scheint mir, als ob die angehäuften Müdigkeit verschwände.“

Sie antworteten wie aus einem Munde.

Genosse Kim Jong Il war sehr zufrieden.

Auch vor dem Freifallturm bemerkte er hell lachend, es sei begrüßenswert, wenn das Volk, besonders die Jugendlichen Gefallen finden und gern benutzen wollen, und fragte, ob es vielleicht jemanden gibt, der bei Fahrt mit dieser Anlage Versehen begeht.

Alle brachen in Gelächter aus.

Er erkundigte sich nach den technischen Eigenschaften des Freifallturms

und bemerkte, man scheine Furcht mehr beim Abstieg als beim Aufstieg zu empfinden, wenn der Freifallturm 54 m hoch ist und die Sitze mit der Geschwindigkeit von 15 m/s auf- und absteigen. Dann fragte er im sorgenvollen Ton, ob der Freifallturm während des Betriebes defekt wurde und so die nach oben gestiegenen Menschen nicht herunterstiegen oder sich ein Unfall ereignete.

Darauf erläuterte ein Funktionär: Für solchen Fall sind die Notmaßnahmen getroffen. Wenn der Freifallturm während des Betriebes defekt wird, kann man ihn manuell steuern, und bisher gab es keinen Unfall. Erst nun fühlte sich Genosse Kim Jong Il beruhigt und bemerkte: Wie ich wiederholt betone, ist es bei der Verwaltung des Rummelplatzes am wichtigsten, die Defekte der Fahrgeschäfte zu verhüten. Die Funktionäre und Mitarbeiter des Jugendparks Kaeson müssen die Fahrgeschäfte nach den Anforderungen der Vorschriften warten und verantwortlich pflegen und betreiben.

Er besichtigte Freifallturm, Power Surge und Disk'O Coaster, ließ die Funktionäre sie benutzen und hörte ihre Meinungen. Erst dann war er über alle Maßen zufrieden.

Im Brotrestaurant

Bei der Besichtigung des Rummelplatzes des Jugendparks Kaeson richtete Genosse Kim Jong Il Aufmerksamkeit auf das Brotrestaurant.

Es befindet sich auf hügeligem Gelände am Ende des Rummelplatzes. Es ist ein zweistöckiges Servicegebäude, das im Unterschied zu anderen Restaurants große Fenster hat, weshalb es den Menschen sofort auffällt.

Eine gute Weile schaute er das Restaurant an und sagte, das Brotrestaurant, das Hamburger serviert, sei in Sicht und die am Bau teilgenommenen Soldaten hätten es ansehnlich errichtet, und fragte einen Funktionär, ob unser Volk den Hamburger mag.

Im Restaurant wurden zum Hamburger Beilagen wie gebratenes Hühnerfleisch, gebratene Eierfladen, Würste, Kartoffelbrei, Gericht aus Blattgemüse und Tee gereicht, welche bei den Gästen sehr beliebt waren.

Dieses Brotrestaurant bezog nach einem Jointventurevertrag mit einem anderen Land nicht nur Rohstoffe, sondern auch alle Kochgeräte und Küchenutensilien aus diesem Land, weshalb die Selbstkosten hoch waren. Aber Genosse Kim Jong Il ließ die Speisen zu spottbilligen Preisen, die mit den Gesteungskosten kaum zu vergleichen sind, den Gästen servieren.

Auf die Antwort, dass die Gäste Hamburger gern mögen, bemerkte er voller Freude:

„Wenn sich das Volk darüber freut, das das Brotrestaurant Hamburger gut zubereitet und ihn preisgünstig zum Kauf anbietet, erfreut es mich auch.“

Dann verwies er darauf, auch in Zukunft dieses Restaurant gut zu betreiben, die Qualität von Hamburger zu sichern und ihn den Gästen zu servieren.

Er sah eine gute Weile lächelnd das Brotrestaurant an, weil er sich darüber sehr freute, dass es möglich wurde, dem Volk ein weiteres schmackhaftes und nährstoffreiches Lebensmittel anzubieten.

Von Freude erfüllt

Der Rummelplatz des Jugendparks Kaeson ist am Tag schön, aber seine Nachtlandschaft noch wunderbarer.

Die illuminierten Fahrgeschäfte und Dienstleistungseinrichtungen ergreifen die Herzen der Besucher.

An jenem Tag fragte Genosse Kim Jong Il einen hiesigen Funktionär, ob es mit der Illumination gut bestellt ist.

Der Befragte antwortete, die Illumination sei so prächtig, dass unzählige

Menschen hierher kommen, um sich nur an deren Anblick zu ergötzen. Genosse Kim Jong Il bejahte seine Antwort und ging auf die untere Stelle des Parks.

Jener Funktionär versank tief in Gedanken.

Bei der Konstruktion des Rummelplatzes war anfangs nicht vorgesehen, ihn nachts zu betreiben. Deshalb wurde die Illumination konzipiert und standörtlich verteilt, um an den Feiertagen und staatlichen Gedenktagen in gewissem Maße eine festliche Stimmung hervorzurufen.

Aber am 22. April 2010 suchte Genosse Kim Jong Il diesen sanierten Rummelplatz auf und verwies darauf, zusätzlich Beleuchtungen, Straßenlaternen, Gartenlampen und Flutlichter harmonisch zu installieren, weil die Beleuchtungsstärke des Parks im Allgemeinen niedrig ist, somit den Rummelplatz und dessen Umgebung taghell zu erleuchten und die Fahrgeschäfte nicht tags, sondern nachts zu betreiben.

So fand die Illumination des Rummelplatzes des Jugendparks Kaeson wie heute ihre außergewöhnliche Vollendung.

Als sich jener Funktionär an solche Geschichte erinnerte, bemerkte Genosse Kim Jong Il: Ich habe gehört, dass sich unser Volk sehr freut, indem es auf dem Rummelplatz des Jugendparks Kaeson die Fahrgeschäfte benutzt und die Nachtlandschaft mit fantastischer Illumination genießt. Wenn das Volk so sehr Freude daran empfindet, bin ich auch froh.

An einem mobilen Verkaufsstand für *Milssam*

Es geschah, als Genosse Kim Jong Il an einem mobilen Verkaufsstand für *Milssam* (gefüllte Teigtaschen) ankam.

Dieser Stand war sehr praktisch, weil er an den vier Ecken seines Bodens Räder hat und so sich leicht bewegen kann.

Genosse Kim Jong Il wurde von einer Verkäuferin begrüßt, beschaute

das Innere des Standes und fragte, ob die Leute die gefüllten Teigtaschen gern essen.

Rechts auf dem Verkaufsstand lag ein viereckiges Tablett mit über 20 Teigtaschen mit Fleischfüllung und links ein flacher Ofen zum Braten von Teigtaschen.

Die Verkäuferin antwortete, dass die Menschen sehr gern Teigtaschen haben. Da sprachen auch die anwesenden Funktionäre wie aus einem Munde, dass das Volk wirklich gefüllte Teigtaschen möge und den Stand nicht verlassen wolle.

Genosse Kim Jong Il bemerkte hell lächelnd:

„Sie sagen, dass mobile Stände Teigtaschen mit Fleischfüllung verkaufen, worüber sich das Volk freut und es sie nicht verlassen will. Das ist eine erfreuliche Sache.“

Er sagte, es sei ihm nicht sicher, ob es die Verkäuferinnen nicht friert, weil sie leicht angezogen sind, und fragte die Verkäuferin, ob es im Innern des Standes nicht kalt sei.

Sie antwortete mit strahlendem Gesicht kräftig, es sei ihr nicht kalt. Er sah sie an, hell lächelnd.

Er sagte, es sei schon gut, wenn die Verkäuferinnen wegen der Hitze des Ofens zum Braten von Teigtaschen mit Fleischfüllung nicht Kälte empfinden.

Dann las er die am Stand angehängte Erläuterung zur gefüllten Teigtasche, erkundigte sich nach deren Verkaufspreis, sagte adieu und setzte seinen Rundgang fort.

Frei von allen Sorgen

An jenem Tag ließ Genosse Kim Jong Il alle ihn begleitenden Funktionäre mit Disk'O Coaster fahren.

Er hörte das von Freude und Romantik erfüllte Lachen der Funktionäre beim Fahren mit Disk'O Coaster und lachte hell, als ob er von allen Sorgen frei wäre.

Auch bei den hiesigen Funktionären verschwand die Angespanntheit unbemerkt spurlos.

Da sagte eine Funktionärin: „Verehrter Heerführer, die Bevölkerung freut sich unermesslich. Nach der Sanierung des Rummelplatzes des Jugendparks Kaeson sind Sie heute zum vierten Mal hierher gekommen. Ich bitte Sie, sich heute unbedingt mit dem Rummelplatz im Hintergrund fotografieren zu lassen.“

Er willigte darin ein und wählte freundlich den Ort für die Aufnahme, indem er sich nach der Landschaft der Umgebung umsah.

Er erwog sogar den Hintergrund, der auf dem Foto zu sehen ist, und ließ jene Funktionärin, die eben die Bitte an ihn richtete, vor dem Disk'O Coaster stehen. Dann rief er die anderen Funktionäre zu sich und sagte:

„Die hiesigen Funktionäre baten, mich heute hier zum Andenken fotografieren zu lassen, denn ich bin nach der Sanierung des Rummelplatzes des Jugendparks Kaeson zum vierten Mal hierher gekommen. Ich werde mich zusammen mit Funktionären auf dem Rummelplatz des Jugendparks Kaeson, der zu einer vom glücklichen Lachen der Werktätigen, Schüler und Jugendlichen erfüllten kulturellen Erholungsstätte des Volkes verwandelt wurde, mit Fahrgeschäften im Hintergrund fotografieren lassen.“

Mit diesen Worten lachte er hell, als ob er sich von allen Sorgen befreit fühle.

Damit das glückliche Lachen des Volkes weiter erklingt

Ein Funktionär berichtete dem Genossen Kim Jong Il über den Betriebsstand des Rummelplatzes und die Meinungen der Leute.

Genosse Kim Jong Il sagte, unter dem Volk sei der Drang danach, den Rummelplatz des Jugendparks Kaeson zu besuchen, überaus groß, und es sei eine erfreuliche Sache, wenn allein dieses Jahr über 810 000 Werktätige und Jugendliche, Schüler und Studenten auf diesem Rummelplatz ihre Freizeit verbracht haben. Auch viele Ausländer würden diesen Rummelplatz besuchen.

Dann fragte er, ob mehr Pyongyanger oder Menschen aus Provinzen hierher kommen.

Jener Funktionär erzählte ihm folgende Geschichte: Hierher kommen nicht nur Pyongyanger, sondern auch unzählige Menschen aus Provinzen. Die Letzteren kommen eigens nach Pyongyang, um diesen Rummelplatz zu besuchen. Die Menschen aus Provinzen, die zum Zuschauen der großen Massensport- und Kunstschau „Arirang“ nach Pyongyang kommen, wollen nach deren Erleben unbedingt noch am späten Abend den Rummelplatz aufsuchen. Einmal kam ein Sohn mit seiner 80-jährigen Mutter auf dem Rücken hierher. Und sie soll gesagt haben, dass sie nun diese fantastische Vergnügungsstätte mit eigenen Augen gesehen habe, weshalb sie keine Reue habe, selbst wenn sie jetzt sterbe.

Da sagte Genosse Kim Jong Il voller Zufriedenheit, es sei gut, wenn das Volk daran große Freude finde.

Vor der Abfahrt bat er wiederholt inbrünstig die Funktionäre:

Wie die Absicht der Partei, dem Volk ein noch glücklicheres Leben zu gewähren, verwirklicht wird, hängt voll und ganz davon ab, wie beharrlich sich unsere Funktionäre, Diener des Volkes, anstrengen. Alle Funktionäre sollten die Losung der Partei „Dem Volk dienen!“ tief beherzigen und besser arbeiten, damit hier das glückliche Lachen des Volkes weiter laut erklingt. ...

So wünschte er einzig und allein das glückliche Leben des Volkes, indem er auch Sonntagsruhe widmete.

Das Volk hat Nutzen zu ziehen

Am 9. Dezember 2011 besuchte Genosse Kim Jong Il die Gewächshausfarm, die im Genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetrieb im Gebiet Hoesang (damals) im Hamhunger Stadtbezirk Hoesang neu errichtet wurde.

Das ausgedehnte Gebiet der Gewächshausfarm war mit dem am letzten Abend gefallenem Schnee bedeckt.

In dem Gebäude, in das Genosse Kim Jong Il zuerst eintrat, war frisches Gemüse wie Gurken, Tomaten, Wassermelonen, Spinat, Chinakohle, Schnittlauch und Weißkohl ausgestellt, welche dort produziert wurden.

Er betrachtete mit freudiger Miene Gemüse und fragte, wie das Gemüse behandelt wird.

„Verehrter Heerführer, das Gemüse wird in Läden für Obst und Gemüse den Einwohnern zum Kauf angeboten.“

Die Antwort eines Funktionärs der Farm bejahte er und lächelte voller Zufriedenheit, als ob er sich die Hamhunger ausmale, die auch in der kalten Winterzeit frisches Gemüse freudig kaufen.

Er klopfte mal an das gewölbte Glasdach und bemerkte, es sei lobenswert, wenn die Gläser für Dächer im Freundschaftsglaswerk Taeon produziert wurden und strapazierfähig und solide sind. Dann fragte er nach der Raumtemperatur im Gewächshaus.

„Verehrter Heerführer, die Temperatur im Gewächshaus steigt auch in den kältesten Wintertagen bis über 28 Grad Celsius. Die Leute glauben das nicht, anerkennen aber nur dann, wenn sie im Gewächshaus gewesen sind.“

Auf seine stolzreiche Antwort lächelte Genosse Kim Jong Il und bejah-

te seine Meinung, beim Anblick des Thermometers könnte man das feststellen.

Jener Funktionär erläuterte, einen Bund neu gezüchteten Spinat in der Hand, dessen Vorzüge wie folgt: Die Vegetationszeit anderer Sorten Spinat dauert 70–80 Tage, aber dieser Spinat kann in 40 Tagen geerntet werden. Bei Spinat mit weißer Wurzel ist die Menge des Saatgutes doppelt so groß wie bei gewöhnlichem Spinat.

Genosse Kim Jong Il hörte die Erläuterung des Funktionärs, dass man in der Gewächshausfarm jedes Jahr rund 1 000 t Kompostdünger produziert und auf die Felder der Gewächshäuser zuführt und an den Hundstagen im Juli und August die Böden desinfiziert. Er blieb ein Weilchen wortlos, als ob er sich die Bemühungen der hiesigen Bauern vorstelle, und betonte:

„In der Farm wird zurzeit das Gemüse auf diese Weise produziert, aber künftig ist auf Hydrokultur umzustellen.“

Er besichtigte auch ein anderes Gewächshaus und fragte, wie viel Gemüse hier produziert wird.

Ein verantwortlicher Funktionär des Bezirks antwortete, dass in diesem Gewächshaus in einem Jahr etwa 760 t Gemüse produziert werden kann.

Genosse Kim Jong Il bemerkte: Die Fläche des Gewächshauses ist nicht groß, aber es ist lobenswert, wenn in einem Jahr etwa 760 t Gemüse produziert werden kann. Beim Rundgang durch die Gewächshäuser des GLB im Gebiet Hoesang habe ich sie vortrefflich gefunden. Außer diesen Gewächshäusern müsste es wohl in den anderen Gebieten an der Ostmeerküste kein so vortreffliches mit Sonnenwärme beheiztes Gewächshaus geben. Dann meinte er:

„Hiesige Gewächshäuser für Gemüseanbau verdienen die beste Note.“

Er sah sich nach den anwesenden Funktionären um und fuhr fort:

Der Bezirk Süd-Hamgyong darf sich nicht damit zufriedengeben, die Gewächshäuser vortrefflich gestaltet zu haben, sondern soll sie wie erforderlich verwalten und betreiben, damit die Einwohner wirklich Nutzen ziehen können. ...

Es war seine Ansicht, dass auch die einwandfreien Gewächshäuser nur dann wirksam sind, erst wenn die Einwohner daraus Nutzen ziehen können.

Ein wichtiger Betrieb

Es war am 9. Dezember 2011.

An diesem Tag suchte Genosse Kim Jong Il ungeachtet der schneiden Kälte, bei der der Schneesturm wehte, den Strickwarenbetrieb Hamhung auf. Er wollte zuerst das Kabinett für Entwicklungsgeschichte des Betriebes besichtigen und ging dorthin.

Im Kabinett für Entwicklungsgeschichte waren die Fotos des Präsidenten Kim Il Sung, der den Betrieb vor Ort anleitete, und die Materialien ausgestellt, die die stolzreiche Route zeigen, die der Betrieb unter der klugen Anleitung des Präsidenten Kim Il Sung und des Genossen Kim Jong Il zurücklegte.

Genosse Kim Jong Il betrachtete eine gute Weile die Fotos und sagte voller Erinnerung, dass der Strickwarenbetrieb Hamhung dank der Fürsorge des Präsidenten Kim Il Sung und der Partei, welche unserem Volk bessere Wirkwaren zur Verfügung stellen wollen, gegründet wurde.

Anschließend begutachtete er die im Musterraum ausgestellten Produkte wie z. B. verschiedene Anzugstoffe aus Vinalongarn, für die Herstellung von Thermowäsche bestimmte Strickgewebe und Thermowäsche. Er sagte, Kleider aus Vinalon seien haltbar und gut. Dann berührte er eine

Thermowäsche für Herren und lobte, Thermowäsche sei ebenfalls gut. Man könnte sagen, dass diese Unterwäsche ein Monopolprodukt dieses Betriebes sei.

In der Weberei für Strickgewebe berührte er eingehend die angehäuften verschiedenfarbigen Strickgeweberollen, Unterwäsche und Unterhemden und sagte voller Zufriedenheit: Es gefällt mir. Man sagt, dass die violette Thermowäsche für Damen bei der Landesausstellung von Volksgebrauchsgütern mit Goldmedaille geehrt wurde, und es ist verständlich.

„Bei der heutigen Besichtigung des Strickwarenbetriebes Hamhung gefällte es mir am meisten, dass aus Vinalon aus dem Vereinigten Vinalonwerk ‚8. Februar‘, das unter der klugen Führung der Partei modernisiert wurde, qualitätsgerechte Wirkwaren hergestellt werden.“

In der Produktionsstätte blickte er eine Weile durch die Glaswand in die Arbeitsstätte und betonte, dass man im Strickwarenbetrieb Hamhung die Modernisierung der Produktionstechnologie auf hohem Niveau verwirklichen muss, um die Produktion von Wirkwaren beträchtlich zu steigern und die Qualität von Produkten zu erhöhen.

Dann fragte er, wann und aus welchem Land die Maschinen des Betriebes eingeführt wurden.

Auf die Antwort eines Funktionärs des Betriebes bemerkte er:

Wenn die Anlagen dieses Betriebes in den 1970er Jahren aus anderen Ländern eingeführt wurden, sind sie alle Maschinen mit niedriger oder mittlerer Geschwindigkeit. Sie sind überholt. Derzeit ist es weltweiter Trend, schnellläufige Maschinen einzusetzen. Der Strickwarenbetrieb Hamhung ist mit schnellläufigen Hightech-Maschinen zu versehen.

Sich nach den Funktionären umsehend, fuhr er fort:

„Der Strickwarenbetrieb Hamhung sind mit eingeführten modernen

Maschinen auszustatten und zu einem mustergültigen Betrieb zu gestalten.“

Anschließend wies er darauf hin: Man soll den Strickwarenbetrieb zu einem modernen mustergültigen Betrieb gestalten und mehr Strickwaren produzieren, damit diese den Arbeitern des Vereinigten Vinalonwerkes „8. Februar“ und anderen Einwohnern zum Kauf angeboten werden. Ich werde die für die Modernisierung des Betriebes notwendigen Finanzmittel im nächsten Jahr bereitstellen lassen, und die Anlagen des Betriebes sind zu erneuern.

Um einen starken sozialistischen Staat aufzubauen, waren viele Fragen zu lösen, aber er sorgte derart viel dafür, dass für unser Volk mehr qualitätsgerechte Strickgewebe aus Vinalongarn hergestellt wurden.

Er sah sich nach den begeisterten Funktionären um und fügte hinzu:

„Der Strickwarenbetrieb Hamhung nimmt bei der Lösung der Bekleidungsfrage des Volkes einen wichtigen Platz ein. Es ist ein unverrückbarer Entschluss und Wille der Partei, unser Volk besser einzukleiden.“

In Hamhung an einem kalten windigen Tag

Geänderter Name

Am 10. Dezember 2011 leitete Genosse Kim Jong Il den Betrieb für Versendung von Exportwaren Songchongang (damals) vor Ort an.

Die Grüße des Funktionärs des Betriebes erwiderte er hell lächelnd: Ich freue mich auch, Sie zu treffen. Dann ging er zum Raum für die Verarbeitung von Meeresprodukten.

Dort waren verschiedene verarbeitete Meeresprodukte wie Seekrebse,

Sandfische, Dorschfleisch, Venusmuschelfleisch und Kalmare ausgestellt.

Genosse Kim Jong Il sah sie eines nach dem anderen und sagte voller Zufriedenheit: Beim Anblick der ausgestellten dreimal verarbeiteten Produkte ist es feststellbar, dass das Sortiment der verarbeiteten Meeresprodukte aus diesem Betrieb reich ist. Hier gibt es auch *Chinoecetes opilio*, die im tiefen Meer leben.

Der Funktionär des Betriebes zeigte auf eine verarbeitete Marinadenware in einer Tüte und erläuterte ihm:

„Diese Ware ist vakuumverpackt, damit sie eingenommen werden kann, wenn sie angebrochen wird. Ihre Haltbarkeitsdauer beträgt 6 Monate.“

Genosse Kim Jong Il bemerkte voller Freude: Wenn die Meeresprodukte vakuumverpackt werden, sind sie lange haltbar. Die Hausfrauen würden an dreimal verarbeiteten Meeresprodukten Gefallen finden, weil man sie in Familien ohne wiederholte Verarbeitung zu sich nehmen kann.

Beim Anblick von 200 g und 50 g schweren Marinadenwaren sagte er, die Waren in großen Tüten könnten in den Familien und die Waren in kleinen Tüten von Reisenden verwendet werden.

Er betrachtete immer voller Freude die Waren. Dann fragte er, wie die verarbeiteten Meeresprodukte behandelt werden.

Der Funktionär des Betriebes antwortete, dass in Pyongyang ein Fischladen errichtet ist und die Waren den Hauptstädtern zum Kauf angeboten werden. Darauf bemerkte Genosse Kim Jong Il: Es ist begrüßenswert, dass dieser Betrieb bisher sein ganzes Fanggut an die Fischläden und andere Handelseinrichtungen lieferte. Die in unserem Land gefangenen Fischereierzeugnisse sollten nicht ins Ausland exportiert, sondern restlos unserem Volk zuteilwerden. Wenn verschiedene Einheiten Meeresprodukte ausführen, wird nichts unserem Volk zur Verfügung gestellt.

Der Funktionär des Betriebes verpflichtete sich, zum 16. Februar des nächsten Jahres den Pyongyangern Produkte seines Betriebes zu liefern.

Verlässlich ihn ansehend, sagte Genosse Kim Jong Il: Es ist eine gute Idee, aber die verarbeiteten Meeresprodukte des Betriebes sollen nicht nur der Stadt Pyongyang, sondern auch der Stadt Hamhung geliefert werden.

Da antwortete ein Funktionär des Bezirkes: Sie brauchen sich keine Sorge zu machen, weil es im Bezirk Süd-Hamgyong die Verwaltung für Fischwirtschaft und andere Fischereibetriebe gibt. Genosse Kim Jong Il erwiderte, dann mache er sich keine Sorge um die Frage, die Hamhunger mit Meeresprodukten zu versorgen.

Er besichtigte die Arbeitsstätten, wo die Meeresprodukte ein-, zwei- und dreimal verarbeitet werden, die neu gestalteten Zuchtanstalten und das Kabinett für Entwicklungsgeschichte. Er schätzte hoch ein, dass bisher der Betrieb vieles geleistet und die Arbeit in großen Dimensionen geplant habe. Er fuhr fort:

„Mit der heutigen Besichtigung des Betriebes für Versendung von Exportwaren Songchongang bin ich sehr zufrieden. Wenn die Funktionäre aller Einheiten wie die hiesigen Funktionäre über ihre Arbeiten tiefgründig nachdenken und hartnäckig ringen, kann das Konzept der Partei für den schnellstmöglichen Aufbau eines mächtigen Staates, in dem das Volk glücklich im Wohlstand lebt, glänzend verwirklicht werden.“

An jenem Tag ließ er sich mit Funktionären des Betriebes zum Andenken fotografieren.

Danach wurde im Sinne des Vorhabens des Genossen Kim Jong Il, der sich derart darum sorgte, das Volk mit mehr Fischen zu versorgen, in dem Namen dieses Betriebes das Wort „Exportwaren“ weggestrichen. So wurde der Betrieb in „Betrieb für Versendung Songchongang“ umbenannt.

Gewinn bringende Fabrik

Genosse Kim Jong Il leitete von frühem Morgen an verschiedene Einheiten in der Stadt Hamhung vor Ort an, und ohne sich eine augenblickliche

Ruhe gegönnt zu haben, sagte er zu Funktionären: Wollen wir zur Schuhfabrik Hungnam gehen.

Als er in der Fabrik ankam, sagte er hell lächelnd zu Funktionären der Fabrik: Ich freue mich, mit Ihnen zu treffen, die Sie sich um die Lösung des Schuhwerkproblems der Bevölkerung anstrengen.

Er hörte von einem Funktionär der Fabrik die Erläuterung über die Produktionsprozesse der Fabrik, wog im Raum für Muster von Produkten jeweils ausgestellte Herren- und Damenschuhe in der Hand und sagte voller Freude:

„Die in dieser Fabrik hergestellten Herren- und Damenschuhe sind leicht.“

Er fuhr fort: Ich habe vor einigen Jahren während der Vor-Ort-Anleitung der Lederschuhfabrik Wonsan empfohlen, leichte Schuhe herzustellen. In dieser Fabrik wurden solche Schuhe ausgezeichnet hergestellt.

Beim Rundgang durch die Produktionsstätte der Brigade für Formgebung beobachtete er eine Weile den Arbeitsvorgang der Spritzgussmaschine, die PVC-Schuhsohlen ununterbrochen presste. Er wog eine von angehäuften PVC-Schuhsohlen in der Hand und lobte wieder, die Schuhsohle sei wirklich leicht.

Durch sein wiederholtes Lob froh gestimmt, erzählten Funktionäre der Fabrik, dass diese Plastsohlen aus PVC aus dem Vereinigten Vinalonwerk „8. Februar“ hergestellt wurden.

Sich nach ihnen umsehend, sagte Genosse Kim Jong Il voller Zufriedenheit:

„Nun ziehen alle aus dem Vereinigten Vinalonwerk „8. Februar“ großen Nutzen.“

Er hob hervor: Wenn das Vereinigte Vinalonwerk „8. Februar“ künftig mehr PVC produziert und liefert, würde diese Fabrik die Produktion von Schuhsohlen steigern. Das Vereinigte Vinalonwerk „8. Februar“ soll mehr

PVC produzieren und an diese Schuhfabrik liefern.

Beim eingehenden Rundgang durch die Produktionsprozesse der Fabrik wies er darauf hin, künftig die Formen der Schuhe zu verbessern, deren Qualität zu erhöhen und verschiedenfarbige Schuhe herzustellen. Dann trat er aus dem Produktionsgebäude aus und sah sich nach dem Gelände der Fabrik um.

Vor der Abfahrt sagte er, voller Vertrauen die Funktionäre der Fabrik anblickend, die Schuhfabrik Hungnam habe eine sehr wichtige Aufgabe bei der Lösung des Schuhwerksproblems der Bevölkerung im Bezirk Süd-Hamgyong und in Gebieten am Ostmeer. Dann bat er:

„Ich hoffe, dass die Arbeiter der Schuhfabrik Hungnam die der Fabrik übertragene ehrenvolle Aufgabe vollauf erfüllen und so mehr qualitätsgerechte Schuhe herstellen.“

Die Funktionäre prägten seine Worte tief ins Herz ein und verpflichteten sich, nach seinem Wunsch mehr qualitätsgerechte Schuhe und Schuhsohlen zu produzieren.

Restaurant Sinhung für das Volk

Während der Vor-Ort-Anleitung verschiedener Fabriken und Betriebe in der Stadt Hamhung rief Genosse Kim Jong Il einen verantwortlichen Funktionär des Bezirks zu sich.

Jener Funktionär ging zu ihm mit der Vermutung, dass er ihm wichtige Hinweise in Bezug auf die Wirtschaft des Bezirkes geben würde.

Aber unerwartet fragte Genosse Kim Jong Il, wie die Sanierung des Restaurants Sinhung vorangetrieben wird.

Auf seine Frage erinnerte sich der Funktionär an die Mühe des Genossen Kim Jong Il, der sich Sorgen um das Restaurant Sinhung machte.

Am 11. August 2011 suchte Genosse Kim Jong Il das Restaurant Sinhung auf. Damals setzte er ungeachtet der glühenden Hitze an den

Hundstagen den Weg zur Vor-Ort-Anleitung des Bezirkes Süd-Hamgyong fort.

Er kostete *Kuksu* (Nudeln) und erkundigte sich eingehend nach dem Serviceniveau der Kellnerinnen.

Dabei war seine Miene irgendwie nicht hell.

Sich nach den Funktionären umsehend, sagte er mit ernster Stimme: Ich bin früher mehrmals im Restaurant Sinhung gewesen. Aber heute ist es feststellbar, dass das Gebäude alt ist, die Nudeln nicht besser als früher schmecken und das Dienstleistungsniveau niedrig ist. Die Funktionäre scheinen kaum Aufmerksamkeit gerichtet zu haben, wird doch das Restaurant Sinhung von den Einwohnern gern besucht.

Er blieb ein Weilchen wortlos. Dann betonte er mit etwas sanfter Stimme: Zuerst ist das Restaurant zu sanieren und modern zu gestalten. Auch die Reihen der Dienstleister sind wie erforderlich aufzufüllen, damit das Restaurant Sinhung zu einem viel besuchten Restaurant für das Volk wird.

So wurden die Baumaßnahmen für die moderne Sanierung des Restaurants in Angriff genommen.

Später wurde das Restaurant Sinhung derart einzigartig umgestaltet, dass es mit modernen Küchengeräten wie auch -möbeln versehen ist. Hier werden einzigartige Gerichte in Fülle serviert, was den Gästen Freude bereitet.

Im Supermarkt im Wohnviertel Kwangbok

Dem Volk das Gute

Am 15. Dezember 2011 leitete Genosse Kim Jong Il einen im Wohnviertel Kwangbok modern umgestalteten Supermarkt vor Ort an.

Er ist eine Handelseinrichtung, bei der in allen Betriebstätigkeiten vom Einführen von Waren bis zu deren Verkauf die Einführung der Informationstechnologie und die Digitalisierung verwirklicht sind, sodass im Kundendienst die Genauigkeit und Schnelligkeit gesichert und Bequemlichkeiten der Kunden auf höchstem Niveau gewährleistet werden können.

In jedem Stock des Supermarktes standen die Verkaufsstände, die mit Haushaltsgeräten, elektronischen Erzeugnissen, Lebensmitteln wie Süßwaren, Milch, Tee, *Kangjang*, *Toenjang* und Speiseöl, Kinderkleidungen, Spielzeugen, koreanischen Trachten, Tüchern, Schlafdecken, Unterwäschen und anderen Faserwaren voll gefüllt waren.

Beim Rundgang durch den dreistöckigen Supermarkt erkundigte sich Genosse Kim Jong Il eingehend nach dem Sortiment der Waren, Ausstellungsstand und Verkaufsplan und fragte ausführlich, wann der Supermarkt eröffnet wird, wie teuer die Preise der Waren sind und ob es möglich ist, ohne Stockung die Waren zu liefern. Dann sagte er, dass der mit Mühe gestaltete Supermarkt Nutzen bringen kann, erst wenn man ihn schnell eröffnet und den Kunden Waren zum Kauf anbietet.

Anschließend führte er die Läden an, die er während des Auslandsbesuchs besichtigt hatte, und bemerkte: Ich beabsichtige, einen modernen Supermarkt zu gestalten und das Volk mit mehr Waren zu versorgen. Nun fühle ich mich etwas beruhigt. Dann lobte er hoch: Die Funktionäre des zuständigen Bereichs haben sich große Mühe gegeben und gute Tat geleistet.

Aus Sorge um die Gesundheit des Genossen Kim Jong Il, der stundenlang den Supermarkt besichtigte und Hinweise gab, bot ein Funktionär ihm einen Stuhl an. Aber er lehnte ihn mit Dank ab und sagte weiter im Stehen:

„Der Supermarkt im Wohnviertel Kwangbok ist einwandfrei gestaltet.“

In die Runde blickend, sagte er inbrünstig: Es ist mein Vorhaben, unserem Volk alles Gute in der Welt zur Verfügung zu stellen.

Dem Volk mehr Waren

Genosse Kim Jong Il wies inständig darauf hin, künftig mehr Handelszentren wie Supermarkt im Wohnviertel Kwangbok zu gestalten und wirksam zu betreiben, damit unserem Volk mehr gute Waren zuteilwerden.

Beim Anblick der mit verschiedenen Waren gefüllten Verkaufsstände ermutigte er: Ich hoffe, dass der Supermarkt im Wohnviertel Kwangbok mehr als das Pyongyanger Warenhaus Nr. 1 besucht wird.

Er fuhr fort: Wenn künftig zahlreiche Menschen diesen Supermarkt besuchen, werden sich die Funktionäre und Dienstleisterinnen des Pyongyanger Warenhauses Nr. 1 mehr anstrengen. Zu organisieren ist ein Wettbewerb darum, welche Dienstleistungseinrichtung mehr Kunden gewinnt.

Unbemerkt verfloss viel Zeit.

Er sagte hell lächelnd, er habe heute voller Zufriedenheit ein neues Handels- und Dienstleistungszentrum für die Verbesserung des Volkslebens besichtigt. Beim Anblick der Waren, die hier in Hülle und Fülle angeboten seien, fühle er sich trotz des kalten Wetters warm.

Sich nach den Funktionären umsehend, fügte er hinzu:

„Ich freue mich am meisten, wenn irgendetwas für das Volk geschaffen wird. Eben in Glück und Freude des Volkes bestehen mein Glück und meine Freude. Es ist mein unverrückbarer Wille und Entschluss, dem Volk das Beste zur Verfügung zu stellen.“

An jenem Tag bat er vor der Abfahrt die hiesigen Funktionäre inständig, besser zu arbeiten, um dem Pyongyanger Warenhaus Nr. 1 nicht nachzustehen.

3. Zum Familienoberhaupt für das Volk

Wie eine Mutter, nach der man auch im Erwachsenenalter ruft

Am 15. Februar 1965 rief Genosse Kim Jong Il Funktionäre zu sich.

Er informierte sie über die Probleme bei der Verbesserung des Volkslebens, welche er inzwischen in verschiedenen Gebieten der Hauptstadt und der Bezirke festgestellt hatte.

Zu jener Zeit kam unter den Funktionären die Erscheinung nicht selten vor, sich zu Unbequemlichkeiten und Leiden des Volkes im Leben gleichgültig zu verhalten.

Genosse Kim Jong Il führte solche Beispiele eines nach dem anderen an und fügte hinzu:

„Die Gleichgültigkeit gegenüber dem Volksleben richtet sich gegen den Menschen, und in unserer Gesellschaft gibt es nichts Schlimmeres als solche Kaltherzigkeit.“

Er fuhr in seinen Ausführungen fort:

Das Volk vertraut unserer Partei sein Ganzes an und nennt sie die mütterliche Partei. Die Parteifunktionäre müssen ihre Verantwortung und Rolle wahrnehmen, dem Vertrauen und der Erwartung des Volkes Folge leisten. Dazu sollten sie ein echtes Mutterherz in sich tragen. Alles Gute in der Welt ihren Kindern geben zu wollen – das ist das Herz einer Mutter.

Sich ohne Zögern jeder Schwierigkeit und Gefahr auszusetzen, wenn es um die Kinder geht, – das ist die Eigenschaft einer Mutter. Die Mutterliebe zu Kindern ist makellos sauber, innig und ehrlich. Deshalb suchen die Kinder, ja selbst die Erwachsenen die Mutter auf – sowohl vor Freude als auch vor Trauer. ...

„Eine Mutter richtet ohne Vorbehalt ihre ganze Seele auf ihre Kinder. In einer Überlieferung heißt es: Für die Großziehung eines Kindes verbrauchte eine Mutter (koreanisch Omoni) 50 000 (koreanisch Oman) Arbeitseinheiten. Deshalb nannte man anfangs die Mutter ‚Omani‘. Später verwandelte sich dies allmählich in ‚Omoni‘. In einigen örtlichen Gebieten bezeichnet man heute noch die Mutter als ‚Omani‘.“

Mit diesen Worten sagte er weiter: Ich kenne den Ursprung des Wortes „Omoni“ nicht genau. Aber dieses Wort enthält jedenfalls die Bedeutung, dass die Liebe und Anstrengung der Mutter für die Kindererziehung unermesslich groß sind. Die Mütter geben sich für ihre Kinder große Mühe, sehen aber darin ihre Freude und Zufriedenheit. Wenn die Funktionäre mit solchem Mutterherzen und derartiger mütterlicher Qualität immer zuerst an das Volk denken und für dessen Wohlstand redliche Anstrengungen machen, kann es keine unlösbare Frage im Leben des Volkes geben.

Die Funktionäre sann den tiefen Bedeutung des Wortes „Mutter“ von Neuem nach.

Wie ein leiblicher Vater

Es war am 27. März 1964.

Am Nachmittag rief Genosse Kim Jong Il einen Funktionär an und bat wiederholt: Ich werde abends ein Auto schicken. Sie sollten zu meinem Haus kommen. Kommen Sie bitte unbedingt, ohne es zu vergessen.

Der Funktionär wiegte den Kopf, weil er den Grund nicht vermuten konnte.

In der Tat war er eine Waise, die während des Krieges wegen Yankees die Eltern verloren hatte. Dank der Fürsorge der Partei studierte er im Ausland und arbeitete damals in einem wichtigen Amt eines zentralen Organs.

Deshalb hatte sich Genosse Kim Jong Il wie ein leiblicher Vater um ihn gekümmert, damit er als Alleinstehender im Leben keine geringste Unbequemlichkeit spürte. Er rief öfter ihn an und erkundigte sich danach, ob ihm die übertragene Arbeit nicht schwerfällt oder es irgendwelches Problem im Alltagsleben gibt.

Jener Funktionär glaubte, dass es auf alle Fälle um eine wichtige Arbeit gehen würde, und besuchte abends Genossen Kim Jong Il in seinem Haus. Genosse Kim Jong Il empfing im Garten ihn freundlich.

Anschließend stellte er ihn den anwesenden Mitarbeitern vor und sagte:

Weil er keine Eltern hat, wollte ich für ihn die Hochzeit ausrichten. Aber vor Kurzem erfuhr ich, dass er unbemerkt die Hochzeit gemacht hat. Er machte so heimlich, ohne mich angerufen zu haben, habe ich doch ihm meine Telefonnummer gegeben, damit er mir mitteilt, wenn etwas notwendig ist.

Jener Funktionär stand wortlos da.

In der Tat verheiratete er sich ohne eine Kunde davon, weil er ihm zur

Last fallen könnte, obwohl Genosse Kim Jong Il ihn bat, ihm mitzuteilen, wenn etwas notwendig ist. Denn Genosse Kim Jong Il war immer viel beschäftigt.

Als ob Genosse Kim Jong Il sein Gemüt erraten hätte, sagte er: Es ist gut, dass Sie, wenn auch unbemerkt, Hochzeit gehalten haben. Dann fragte er, woraus seine Ehefrau gebürtig ist, was sie von Beruf ist und ob er eigenen Herd gegründet hat.

Der Befragte antwortete: Meine Ehefrau ist aus dem Bezirk Kangwon gebürtig und arbeitet jetzt in Sariwon als Ansagerin des Bezirksrundfunkkomitees. Ihre Eltern starben, als sie noch Kind war, und wir haben noch nicht eigenen Herd gegründet, weil kein Haus zur Verfügung steht. So kehrte meine Frau wieder zum Bezirk zurück.

Auf seine Antwort verdüsterte sich die Miene des Genossen Kim Jong Il.

„Haben Sie als Waise eine Elternlose zur Frau gewählt?“ So redete Genosse Kim Jong Il vor sich hin.

Er sagte: Wenn die Eltern Ihrer Ehefrau starben, als sie vier oder fünf Jahre alt war, müsste sie auch von klein auf viel Leiden ertragen haben. Sie muss sehr bedauert haben, wenn sie wegen des Fehlens des Hauses zum Bezirk zurückkehren musste, haben Sie doch die Ehe geschlossen, um zusammenzuleben.

Nach einem Weilchen lächelte er.

Er bemerkte: Ich fand es bedauerlich, dass ich Ihnen bei der Hochzeit nicht half, aber ich fühle mich etwas aufgelockert, weil ich nun Ihnen Hilfe leisten kann. Ich arrangierte nicht Ihre Hochzeit und werde mindestens ein Haus zur Verfügung stellen. Machen Sie keine Sorge um das Haus. Ich werde Ihnen ein Haus beschaffen.

Schließlich rief er ihn zu seinem Haus, um sich mit dem Herzen des leiblichen Vaters nach seiner Lebenslage zu erkundigen, nachdem er erst später erfahren hatte, dass er heiratete.

Von ihm berichtigte oberflächliche Arbeitsweise

Am 24. März 1969 suchte Genosse Kim Jong Il den Kreis Onchon auf. An diesem Tag besichtigte er den Laden für Industrieerzeugnisse in der Kreisstadt.

Er sagte voller Freude darüber, dass der Laden besser gestaltet sei und mehr Waren als vor einigen Jahren angeboten seien, und ging zum Verkaufsstand für Schuhe.

Er sah voller Zufriedenheit die angehäuften Schuhe an, zeigte auf ein Paar Damenschuhe und fragte eine Verkäuferin nach Schuhgröße.

Auf ihre Antwort „37“ fragte er wieder, ob die Damenschuhe in allen Größen erhältlich seien.

Die Verkäuferin antwortete, es gäbe nur die Schuhgröße 37.

Das Gleiche trifft auch auf die Kinder- und Herrenschuhe zu.

Genosse Kim Jong Il sagte mit ernster Miene: In der Schuhproduktion ist der Bedarf nach allen Schuhgrößen zu decken. Anderenfalls taugt es nichts, wenn auch die Schuhproduktion gesteigert werden mag. In der Schuhproduktion muss man die Erscheinung, durch die Mehrproduktion von Schuhen gleicher Größe die Produktionspläne erfüllen zu wollen, überwinden und entsprechend dem Bedarf der Werktätigen die Schuhe von verschiedenen Größen herstellen.

Nach einem Weilchen kritisierte er streng: Sie arbeiten gewöhnlich auf gut Glück und machten viel Aufhebungs, indem Sie Wände kalkten und fehlende Waren mitbrachten und ausstellten, weil irgendeiner der übergeordneten Instanzen kommt. Wozu ist das nötig? Es ist gleichsam Betrug an der Partei und dem Führer sowie dem Volk, dass die Funktionäre in oberfläch-

licher Weise arbeiten.

Wie erwähnt, ärgerte sich Genosse Kim Jong Il wie niemand sonst darüber, dass die Funktionäre nicht wie erforderlich arbeiten und daher die Bürger Schäden erleiden, und berichtigte diesen Missstand rechtzeitig.

Werdet zum Familienoberhaupt!

Am 24. März 1969 machte Genosse Kim Jong Il einen Rundgang durch Bauernhäuser in einem Landwirtschaftsbetrieb.

Er hob hervor: Wenn künftig das Marschland im Gebiet Onchon fertig erschlossen wird, würden sich die Böden erweitern und auch die Bauernfamilien vermehren. Dann könnte es an Wohnungen mangeln. Man muss mehr Wohnungen weiter bauen. Er blieb plötzlich stehen, und sein Gesicht verfinsterte sich.

Denn er erblickte die Wände eines Hauses, deren Fliesen stellenweise abgebröckelt waren.

Er tadelte leicht, dass das Haus nicht richtig gepflegt wurde, und wies darauf hin, die Kräfte für die Renovierung von Wohnungen zu schaffen und die Wohnungen rechtzeitig zu renovieren.

Anschließend sagte er, er wolle Wohnhäuser besichtigen, und ging an der Spitze.

In einem Bauernhaus fragte er die Hausherrin, ob das Haus ihr gefällt, wie viel Angehörige sie hat und ob es keine Unannehmlichkeiten gibt.

Auf ihre Antwort, es gäbe keine geringste Unbequemlichkeit, erwiderte er, wie könnte es keine Unannehmlichkeit geben? Dann trat er in die Küche ein und betrachtete eingehend die Kücheneinrichtungen.

Dann sagte er mit sorgenvoller Stimme, Geschirr und auch Krüge seien wenig.

„Na, das reicht für unsere kleine Familie aus.“

Genosse Kim Jong Il hörte ihre Antwort und sagte zu Funktionären im ernsten Ton: Bei Messinggeschirr stellt sich die Frage anders, aber warum ist die Produktion und Lieferung von Porzellangeschirren unmöglich? Deshalb hat das Familienoberhaupt viel zu tun. Das Familienoberhaupt muss sich um alle Einzelheiten des Volkslebens kümmern.

Sofortmaßnahme

Am 26. März 1973 rief Genosse Kim Jong Il einen Funktionär an.

Im ernsten Ton sagte er zu ihm, dass zurzeit in einigen örtlichen Gebieten die Einwohner wegen des Mangels an Kochkesseln und Esstischen Unbequemlichkeiten im Leben erleiden.

Er fuhr fort:

Die Funktionäre reden in Worten davon, als Diener des Volkes die Verbundenheit mit der Partei, der Arbeiterklasse und dem Volk zu erhöhen, aber diejenigen, die sich wirkliche Anstrengungen um die Lösung der Engpässe im Volksleben unternehmen, sind kaum zu finden. Es ist andere Frage, wenn Ressourcen und ökonomisches Potenzial fehlen, aber unter den heutigen Umständen, dass alle Bedingungen verfügbar sind, werden dem Volk Unbequemlichkeiten im Leben bereitet, was voll und ganz darauf zurückzuführen ist, dass unsere für das Volksleben verantwortlichen Funktionäre die Produktion von Volksgebrauchsgütern vernachlässigen und gegenüber dem Volksleben gleichgültig sind. ...

Jener Funktionär schwieg schuldbewusst. Zu ihm sagte Genosse Kim Jong Il:

Einem Bericht zufolge ist das Problem mit Kochkesseln zu lösen, wenn

jeden Monat 2 000 t Roheisen bereitgestellt wird. Der Verwaltungsrat muss eine Sofortmaßnahme treffen.

Dann kritisierte er: Wie ich hörte, wollen zurzeit die Möbelfabriken nur Schreibtische herstellen, weil sie teurer als Esstische sind, aber das ist falsch.

Er hörte die Verpflichtung des Funktionärs an und betonte wiederholt: Künftig sind die Möbelfabriken dazu anzuhalten, nicht Möbel für die Organe, ausgenommen die Möbel für öffentliche Gebäude, sondern Möbel für Familien herzustellen.

Die Interessen des Volkes an die erste Stelle

Die Funktionäre der Stadt Pyongyang mussten sich über zwei unverzichtbare Probleme den Kopf zerbrechen.

Nach dem Perspektivplan für den Städtebau war es vorgesehen, an einem Ort des Stadtbezirkes Sosong ein wichtiges Objekt zu bauen, aber leider gab es dort eine Reisschälfabrik und eine Speiseölfabrik, die keinen Augenblick stillstehen dürfen.

Die Reisschälfabrik war wichtig, weil sie für die Verarbeitung von Reis für die Pyongyanger zuständig war. Auch die Speiseölfabrik war ein nicht zu vernachlässigendes Objekt, weil dort nicht nur Speiseöl, sondern auch Seife, Heilmittel und andere Konsumgüter hergestellt wurden.

Aber auch das neu zu errichtende Bauobjekt war im staatlichen Maßstab dringlich.

Nach sorgfältigen Beratungen beschlossen die Funktionäre, zuerst den Bau des wichtigen Objektes zu beginnen und dafür beide Fabriken sofort zu demontieren, selbst wenn dadurch das Leben des Volkes vorübergehend

gestört werden könnte.

Es war am 17. Juni 1978.

Als Genosse Kim Jong Il an diesem Tag einen Bericht darüber erhielt, war er eine gute Weile tief in Gedanken versunken und sagte dann in einem ernsten Ton:

„Es ist unzulässig, die Pyongyanger Reisschälfabrik und die Speiseölfabrik Sosong ohne Vorbereitungen zu demontieren und den Einwohnern Unbequemlichkeiten im Leben zu bereiten, sorgt sich doch Präsident Kim Il Sung derart um das Leben der Pyongyanger.“

Da erkannten die Funktionäre, wie kurzsichtig ihr Gedanke war.

Denn sie schätzten vor der Alternative das Problem des Volkslebens gering.

Genosse Kim Jong Il wies die Funktionäre, die schuldbewusst dastanden, darauf hin: Man muss in beiden Fabriken die Produktion fortsetzen und nach lückenlosen Vorbereitungen die Fabriken verlegen. Auch das neue Bauobjekt ist nach vorherigen Vorarbeiten zu beginnen.

Das Kopfzerbrechen wurde klar gelöst.

Danach wurden beide Fabriken nach allen Vorbereitungen an anderen Ort verlegt und an ihrer Stelle ein modernes Gebäude und ein hervorragender Park gebaut.

Obwohl die Fabriken verlegt und das neue Gebäude errichtet wurden, wurde das Volksleben nicht im Geringsten gestört.

Mutige Entscheidung

Es war gegen 2 Uhr, als Genosse Kim Jong Il am 18. Dezember 1978 die Vor-Ort-Anleitung einer Baustelle beendete.

Ein Funktionär empfahl ihm, sich nun Ruhe zu gönnen.

Darauf entgegnete er mit hastiger Miene:

„Nein. Ich habe in dieser Nacht noch einen Weg unbedingt zu gehen. Steigen Sie bitte ins Auto ein. Sie sollten auch zusammen mit mir fahren.“

Die Funktionäre wurden fassungslos.

„Wohin will er wieder in dieser tiefen Nacht?“

Das Auto mit dem Genossen Kim Jong Il an Bord umfuhr die Chollima-Straße und hielt an einer Gasse der Ryunhwanson-Straße an.

Genosse Kim Jong Il stieg aus dem Auto aus und sagte ungeachtet des kalten Windes zu den Funktionären: Wollen wir mal diese Gasse besichtigen.

In der Gasse, in die er eingehen wollte, standen zweistöckige Wohnhäuser und ebenerdige Häuser dicht aneinander.

Die Funktionäre hielten ihn zurück, weil sie ihn nicht in die dunkle Gasse, wo keine einzige Laterne leuchtete, führen konnten.

Da sagte er: Das macht mir nichts. Der Weg kann doch nicht beschwerlicher sein als der Weg, den Präsident Kim Il Sung in den Tagen des Nachkriegswiederaufbaus durch die Trümmfelder zurückgelegt hatte.

Er fuhr fort: Auch die Baumaßnahmen sind nicht durchzuführen, ohne beschwerliche Wege zu beschreiten. Erst wenn man durch die unsauberen und unordentlichen Gassen immer tiefer hineingeht, kann man die Wohnraumlage der Einwohner genauer kennen und wird in dem Entschluss bestärkt, Wohnungen zu bauen. ...

Die Funktionäre folgten ihm.

Nach einer Weile blieb er zwischen den dicht aneinander stehenden ebenerdigen Häusern stehen. Sein Gesicht verfinsterte sich.

Er konnte die Leiden, die die Einwohner erlitten, keinen Augenblick zulassen und traf daher in dieser Nacht die mutige Entscheidung, eine Gegend, die einem ganzen Wohnviertel entspricht, umzugestalten.

Da sagte ein Funktionär ihm höflich, es sei schon nach 3 Uhr.

Darauf erwiderte Genosse Kim Jong Il: Es ist tief in der Nacht, aber das macht mir nichts. Der jetzige Zeitpunkt ist noch der frühe Abend im Vergleich mit der Morgenfrühe, in der Präsident Kim Il Sung einen Rundgang durch die Ryunhwanson-Straße gemacht hatte.

Danach entstand auf der Stelle der Ryunhwanson-Straße, die als Symbol des Drecks des Sektierertums galt, die moderne Changgwang-Straße.

Trotz einem großen Gewinn

Im Bezirk Süd-Hamgyong wurden die Vorarbeiten für den Bau eines neuen Hüttenwerkes im Kreis Sinhung vorangetrieben.

Am 25. September 1980 wurde ein verantwortlicher Funktionär des Bezirks plötzlich vom Genossen Kim Jong Il angerufen.

Mit der Vermutung, dass er vielleicht wegen einer wichtigen Sache telefonieren würde, nahm er den Hörer ab. Aber unerwartet fragte Genosse Kim Jong Il nach der Entfernung von Hamhung bis Sinhung.

Voller Zweifel nannte er die Entfernung.

Genosse Kim Jong Il sagte die Zahl der Entfernung vor sich hin und fragte in einem ernsten Ton, ob die Trinkwasserversorgung der Stadt Hamhung nicht beeinflusst würde, wenn in Sinhung ein Hüttenwerk entstehe.

Erst nun erkannte jener Funktionär den Sinn der Frage und antwortete:

Sinhung befindet sich am Oberlauf des Flusses Songchon. Daher könnte das Flusswasser von Schadstoffen verschmutzt und dadurch die Trinkwasserversorgung der Stadt Hamhung gestört werden, wenn dort ein Hüttenwerk errichtet wird.

Genosse Kim Jong Il hörte seiner Antwort zu und bemerkte entschieden: Vor einigen Tagen hat man den Plan vorgelegt, in Sinhung ein Hüttenwerk zu bauen. Aus Sorge um das Trinkwasser der Hamhunger Einwohner habe ich Sie angerufen. Dann muss man an einem anderen Ort den Bauplatz des Hüttenwerkes festlegen.

Er fragte wieder, wo es einen geeigneten Ort für das Hüttenwerk gibt.

Jener Funktionär nannte einen Ort, den er vorgesehen hatte.

Darauf sagte Genosse Kim Jong Il voller Zufriedenheit nachdrücklich: Wenn Sie an einem Ort, wo die ausreichende Strom- und Wasserversorgung möglich und verkehrsgünstig ist, den Standort des Hüttenwerkes bestimmen können, sollen Sie mit zuständigen Funktionären, die heute dorthin gehen werden, durch Beratungen vereinbaren. Dann legte er den Hörer auf.

Danach erhielt er den Bericht darüber, dass ein geeignetes Grundstück ausfindig gemacht und der Standort des Hüttenwerkes festgelegt wurde, und freute sich sehr darüber.

Er hob hervor: Bei der Wahl des Bauplatzes sind zwar verschiedene Bedingungen wie die Bedingungen für Rohstoffversorgung und die Transportbedingungen wichtig, aber davon ist es am wichtigsten, ernsthaft zu berücksichtigen, welche Wirkungen sie auf das Leben der Bevölkerung ausüben werden. Wir können auf keinen Fall die Arbeiten, die den Einwohnern Schäden zufügen, zulassen, wenn auch sie großen ökonomischen Gewinn bringen mögen.

Warum er in der Nacht einen Funktionär anrief

Am 20. Juni 1984 nachts sah Genosse Kim Jong Il aus dem Fenster des fahrenden Autos hinaus. Seine Miene wurde finster.

Denn er erblickte die Menschenschlange an einer Bushaltestelle.

Es war festzustellen, dass die Busse nicht regelmäßig fahren, weil vielleicht die Hauptverkehrszeit vorbei war.

Das Auto fuhr weit an der Bushaltestelle vorbei, aber der sorgenvolle Blick des Genossen Kim Jong Il war immer noch auf diese Haltestelle gerichtet.

Sobald er in sein Arbeitszimmer eintrat, rief er einen verantwortlichen Funktionär der Stadt Pyongyang an.

Er sagte in einem entschiedenen Ton: „Die Ordnung des Arbeitsbeginns und Feierabends ist richtig herzustellen.“

Dann fuhr er inständig fort: Heute Nacht habe ich bei der Rundfahrt durch die Straßen der Stadt viele Leute an Omnibus- und Bushaltestellen Schlange stehen gesehen. Unter ihnen gab es nicht wenige Mütter mit Baby. Wenn diejenigen, die in der späten Nacht an Bushaltestellen stehen, wegen der Nachtschicht fahren müssen, sollte man den nächtlichen Busverkehr richtig organisieren, damit sie an den Bushaltestellen nicht lange warten.

So wurden dringende Maßnahmen zum Berufsverkehr der Hauptstädter beraten, und die Busse fuhren auch nachts durch die Straßen.

Die Menschen, die nach der Nachtschicht spät den Heimweg antraten, meinten voller Freude, das Verkehrsproblem sei gelöst worden.

Aber niemand wusste, was in der tiefen Nacht an einer Bushaltestelle in der Hauptstadt geschah.

Das für wichtig gehaltene Geringfügige

Es war am 27. August 2000. Am frühen Morgen, wo es regnete, fuhr Genosse Kim Jong Il zu einer Fabrik im Bezirk Süd-Hamgyong, in der verschiedene Essgeräte hergestellt wurden.

Es war eine kleine Fabrik mit wenigen Beschäftigten. Sowohl ihre Produkte als auch ihr Bestehen waren kaum bekannt.

Genosse Kim Jong Il sah die in einer Lobby der Fabrik ausgestellten Essgeräte an und trat in die Brigade für Fertigprodukte ein.

Dort waren Arbeiter dabei, die Produkte zu waschen und zu verpacken.

Er fragte, wonach die Produkte exportiert werden.

Ein Funktionär der Fabrik nannte das Land, in das sie ausgeführt werden. An seinem Gesicht machte sich die heimliche Erwartung bemerkbar, dass Genosse Kim Jong Il die Qualität der Produkte würdigen würde. Denn die Qualität war dermaßen gut.

Aber Genosse Kim Jong Il blickte sich wortlos in der Arbeitsstätte um.

Die Funktionäre machten eine ernste Miene.

Noch bis dahin richteten sie mit Rücksicht auf auswärtiges Vertrauen große Aufmerksamkeit und stellten hohe Anforderungen, um bei Exportwaren, angefangen von der Produktion und Fertigstellung bis hin zur Verpackung die Qualität auf höchstem Niveau zu sichern. Aber sie waren der Meinung, dass es geht, auch wenn bei den im Inland zu verkaufenden Waren nicht der Fall sein mag.

Genosse Kim Jong Il sagte, solche Fabriken, die wie diese Fabrik ihre Produkte nicht den inländischen Läden liefern, sondern nur ins Ausland verkaufen, nützen nichts. Man müsse die Fabrik in jene verwandeln, die

von nun an die hergestellten Löffel unserem Volk zum Kauf anbietet. Dann fügte er hinzu:

„Man muss die Fabrik für Löffel und Essstäbchen nicht zwecks Export, sondern so gestalten, dass sie voll und ganz unserem Volk dient.“

Den Funktionären tat es nicht einmal leid, dass unser Volk nicht mit qualitätsgrechten Löffeln versorgt wurde, obwohl sie in großen Mengen hergestellt werden.

Später änderte sich die Mission der Fabrik.

Kritisierte Betriebsführung

Am 15. September 2001 suchte Genosse Kim Jong Il eine Fabrik für Eisenbahnwagen auf.

Er informierte sich darüber, dass diese Fabrik die Räder, welche weltweit nur in wenigen entwickelten Ländern hergestellt werden, in großer Menge herstellte, und sagte voller Freude zu ihn begleitenden Funktionären:

Sehen Sie! Nun haben wir bei der Herstellung von Rädern einen großen Erfolg. Wie großartig! Das ist doch ein weiterer Stolz des Landes und der Nation.

Auch die Funktionäre waren froh, weil er sich so sehr freute.

Da erkundigte er sich wieder eingehend nach den Produktionstechnologien und der Qualität von Produkten. Dabei fragte er plötzlich, wie die hergestellten Produkte verkauft werden.

Ein Funktionär antwortete, dass fast alle exportiert werden. Genosse Kim Jong Il hörte seine Antwort und fragte wieder, ob man den inländischen Bedarf vollauf gedeckt hat.

„Noch nicht...“

„Dann, warum exportiert man alle?“

Sein Gesicht, das so hell strahlte, wurde ernst.

Zu ihm sagte ein anderer Funktionär:

„Verehrter Heerführer! Weltweit gibt es nur wenige Länder, die Ganzstahlräder herstellen. Deshalb war in der Tat der Bedarf an unseren Produkten sehr hoch. So exportiert die Fabrik fast alle Produkte mit dem Ziel, vor allem Gelder für die Produktionserweiterung zu erwirtschaften.“

Genosse Kim Jong Il war eine Weile wortlos. Und dann kritisierte er wie folgt:

„Man darf nicht in der Weise arbeiten, anderen Sergekleider zu geben, indem man das Volk des eigenen Landes nicht so gut einkleidet und hungern lässt. Wenn man auf solche Weise arbeitet, ist es unklar, wann qualitätsgerechte Produkte aus dieser Fabrik den Fabriken und Betrieben unseres Landes zuteilwerden.“

Er fuhr fort:

In der Wirtschaftsleitung den Export zu bevorzugen und den inländischen Bedarf zu vernachlässigen, ist eine kapitalistische Betriebsführung. Von dem Geist der Bevorzugung der koreanischen Nation ausgehend, müssen wir in der Wirtschaftsleitung unser eigenes Denken durchsetzen. ...

Er erfasste augenblicklich

Am 5. Juni 2008 leitete Genosse Kim Jong Il das sanierte Kino Taedongmun vor Ort an.

Er freute sich und lobte wiederholt, dass der Bau sehr gut vorgenommen wurde.

Die Konstrukteure und Bauarbeiter strahlten über das ganze Gesicht.

Aber an der Treppe der Verbindungshalle zwischen der Lobby und dem Zuschauerraum verhielt Genosse Kim Jong Il seine Schritte und machte eine ernste Miene.

Die Funktionäre sahen sich einander mit fragendem Blick an. Da wies er auf die Treppe und kritisierte, es sei falsch, dass in der Verbindungshalle von der Lobby bis zum Zuschauerraum eine Treppe angelegt ist.

Sie konnten nicht sofort verstehen.

Denn sie glaubten, es sei selbstverständlich, dass es die verbindende Treppe gibt, weil der Zuschauerraum höher als die Lobby ist.

Genosse Kim Jong Il erklärte den Funktionären, die den Kopf wiegten, den Grund:

Auch viele Alte und Kinder werden das Kino besuchen. Wenn sie auf der Treppe fehltreten, können sie hinfallen oder verletzt werden. Man muss das Kino so gestalten, dass sie keine Unannehmlichkeiten haben.

Die Konstrukteure und Bauarbeiter erkannten erst nun ihren Fehler.

Die Verbindungshalle des Kinos wurde umgebaut.

Dienstleistungen für das Volk

Am 5. Juni 2008 leitete Genosse Kim Jong Il das sanierte Restaurant Okryu vor Ort an.

Er trat in den Speisesaal Nr. 3 im ersten Stock des zweiten Hauses des Restaurants ein.

Er erblickte eine Theke in einer Ecke und fragte, was man hier verkauft. Dann sagte er wie folgt:

An der Theke werden Erfrischungsgetränke oder Fingerfood ausgeschenkt. Man braucht im Speisesaal solche Theke nicht gesondert zu gestalten. Die Theke im Speisesaal ist nichts anderes als eine Verzierung. Eigentlich wird solche Theke in anderen Ländern in Vergnügungslokalen eingerichtet. Ich kann nicht verstehen, wieso man im Speisesaal für die Massen die Theke baut und was man hier zum Kauf anbieten will. Das könnte den Gästen, die am Esstisch *Kuksu* (Nudeln) essen, die Stimmung verderben.

Dann fügte er mit ernster Stimme hinzu: Wir brachten auch an Linienbussen die Losung „Dem Volk dienen!“ an. Auch die Dienstleistungen sind für das Volk zu erbringen.

Die Funktionäre empfanden große Gewissensbisse.

Genosse Kim Jong Il ging zum anderen Speisesaal.

In diesem geräumigen Saal gab es nichts mehr als runde Esstische und Stühle für die Massen.

Er fragte, ob hier ein Bankettsaal sei.

„Nein. Dieser Saal bestand eigentlich aus kleinen Räumen. Aber diesmal

wurden sie alle weggeschafft und ein Speisesaal für die Massen gestaltet.“

Genosse Kim Jong Il sagte hell lächelnd, als ob er endlich die gewünschte Antwort gehört hätte.

„Gut gemacht. Es muss so sein.“

Konsequente Desinfektion

Am 5. Juni 2008 leitete Genosse Kim Jong Il das sanierte Restaurant Moran vor Ort an.

Beim Rundgang durch mehrere Speisesäle des Restaurants, das sich im landschaftlich schönen Moran-Berg befindet, drückte er seine Zufriedenheit aus. Er trat in den Vorbereitungsraum für Service ein und fragte, wo Geschirre desinfiziert werden.

Ein Funktionär zeigte auf einen elektrischen Geschirrdesinfektor.

Genosse Kim Jong Il betrachtete den Desinfektor aufmerksam. Dann meinte er nichts.

Nach einer Weile trat er nach draußen aus, ging zum Auto und hielt plötzlich inne. Dann sagte er: Die Desinfektoren sind unmodern. Es darf nicht so sein, dass die Gäste im prächtigen Speisesaal gute Gerichte einnehmen und dann erkrankt werden. Dagegen muss man über beste Geschirrdesinfektoren verfügen.

„Die elektrischen Geschirrdesinfektoren im Vorbereitungsraum sind doch besser...“

Es kam den Funktionären fragwürdig vor.

Er fragte, wie im Restaurant Okryu Löffel und Stäbchen desinfiziert werden.

Ein Funktionär antwortete, dass dort Holzstäbchen verwendet werden. Dann fragte Genosse Kim Jong Il wieder, ob sie Einmalstäbchen seien.

Er fragte weiter: Also dann, wie werden Löffel und andere Küchenutensilien desinfiziert?

„Sie werden mit Wassergespült und dann wieder durch Ultraviolettstrahlung desinfiziert.“

Genosse Kim Jong Il hing eine gute Weile seinen Gedanken nach und bemerkte wie folgt:

Allein durch die Desinfektion mit Ultraviolettstrahlen sind nicht alle Krankheitserreger zu töten. Auch wenn die Essgeräte in allen Winkeln ultraviolett bestrahlt werden, könnte es jene Teile geben, die die Strahlung nicht erreicht, und es soll jene Bakterien geben, die beständig gegen ultraviolette Strahlen sind. In den Restaurants muss man nicht nur Geschirre, sondern auch Löffel und Stäbchen konsequent desinfizieren, damit sie der Gesundheit des Volkes nicht schaden. Dafür muss man verschiedene Desinfektionsmethoden wie Luft- und Wasserdessinfektion miteinander richtig kombinieren. ...

So tadelte er die Funktionäre nicht, sondern belehrte eingehend. Gegenüber ihm fühlten sie Hochachtung.

Er sprach, man müsse künftig nicht daran denken, mit erwirtschafteten Geldern kleine Dinge wie Gardinen oder Stühle einzukaufen, sondern große Sachen wie Desinfektoren einführen. Dann unterstrich er wiederholt:

Man muss die Küchengeräte der Restaurants Okryu und Chongnyu auf höchstem Niveau zur Verfügung stellen, damit sie als Weltniveau eingeschätzt werden. Man muss noch besseres Desinfektionssystem als in Krankenhäusern herstellen.

4. „Dem Volk dienen!“

Am Fluss Taedong

Genosse Kim Jong Il nahm in der Schulzeit mit seinen Mitschülern an der Arbeit für die Unterstützung der Hauptstadtgestaltung teil. Es war am 28. Mai 1958.

Weil auf der Baustelle die Produktion von Betonblöcken beträchtlich stieg, wurde die Wasserversorgung ein angespanntes Problem.

Deshalb beschlossen die dafür eingesetzten Schüler, das Wasser vom Fluss Taedong zu holen, obwohl er etwas weit entfernt war.

Auch Genosse Kim Jong Il trug eine Rückentrage mit Eimern und ging mit ihnen ans Flussufer.

Am Ufer saßen Frauen nebeneinander und wuschen Wäsche.

Sie lobten die Schüler, dass sie zurzeit für den Bau eingesetzt werden und sich wirklich viel Mühe geben. Sie nahmen um die Wette von ihnen Eimer.

Genosse Kim Jong Il lehnte mit Dank ab. Aber eine Frau füllte seine Eimer voll mit Wasser.

Er dankte ihr dafür und sagte: Es tut mir leid, dass ich Sie beim Waschen störe.

„Bitte sehr...“

Diese Frau war ziemlich von heiterer Natur. Anschließend spülte sie die

Wäsche im Wasser und sagte zu ihrer Nachbarin:

„Sogar Schüler werden eingesetzt und geben sich viel Mühe. So wird der Wohnungsbau schnell fertig gestellt.“

„Erst wenn die neuen Wohnhäuser schnell fertig gebaut werden, kann ich auch in einer Wohnung leben. ...“

Genosse Kim Jong Il hörte der Unterhaltung der Frauen zu und sprach ihnen Überzeugung davon zu, dass noch im laufenden Jahr allein in Pyongyang 20 000 Wohnungen gebaut werden, dann die Bewohner von Erdhütten in kulturelle Wohnhäuser umziehen werden.

„Können wir in Wohnungen Wäsche waschen, wenn wir in neue Wohnhäuser umziehen?“

„Wenn Sie neue Wohnungen beziehen, fließt Leitungswasser in der Küche. Dann brauchen Sie nicht am Fluss Wäsche zu waschen.“

„Es ist wirklich wunderbar. Ich möchte so schnell wie möglich in einem Wohnhaus leben.“

Genosse Kim Jong Il unterhielt sich gutmütig lächelnd mit den Frauen. Er sagte zu ihnen, dass sie sich jahrelang viel Mühe gegeben haben müssten, auch im Winter am Fluss Eis zu brechen und Wäsche zu waschen.

„Wir haben auch den Krieg gegen Yankees überwunden. Wäschewaschen am Fluss ist doch keine Mühe.“

Er hörte die Antwort der Frau an und sprach zu Mitschülern leise, aber voller Stolz:

„... Unser Volk ist wirklich tapfer und arbeitsam.“

Gespräche der Frauen über die Wohnungen wurden fortgesetzt.

Beim Hören ihrer Gespräche sagte er zu einer Frau, sie scheine in einer Erdhütte zu wohnen, und fragte, wie viele Angehörige sie hat.

Sie fühlte sich beschämt, zu antworten, sie habe viele Familienangehörige. So sagte sie nur, dass sie mehrere habe.

Er sagte zu ihr, es würde wohl viele Unannehmlichkeiten geben, weil mehrere in einer Erdhütte wohnen, aber sie solle nun noch ein bisschen aushalten. So sprach er ihr Zuversicht zu.

Er ging mit der Rückentrage zur Baustelle und sagte dabei zu Mitschülern:

Diese Frauen verloren im Krieg ihre Häuser und leiden Not, leben aber optimistisch, indem sie der Zukunft entgegensehen, in der sie ein noch glücklicheres Leben führen werden.

Das ist eine schöne Wesensart unseres Volkes, das dem großen Führer Kim Il Sung sein Schicksal voll und ganz anvertraut und lebt. ...

Die Schüler gossen das geholte Wasser in einen Tank, wobei sie lachten und spektakelten.

Aber Genosse Kim Jong Il blickte zum Himmel auf, als ob er an den Wunsch der Wäsche waschenden Frauen denke. So war er eine gute Weile in Gedanken versunken.

Dann rief er eilig die Chefs von Schülern zu sich, die sich an der Arbeit für die Unterstützung der Hauptstadtgestaltung beteiligten.

Als sie sich versammelten, betonte er nochmals die Wichtigkeit des Wohnungsbaus bei der Verwirklichung des Konzepts des großen Führers Genossen Kim Il Sung für die Hauptstadtgestaltung und schlug vor, anlässlich des Gedenktages des Sieges in der Schlacht von Pochonbo eine Hauruck-Aktion für die Herstellung von Betonblöcken zu entfalten.

Sie alle stimmten ihm zu.

So wurde ein nicht vorgesehener Wettbewerb um die Produktion von Blöcken durchgeführt, und in kurzer Zeit entstanden Berge von Blöcken.

Beim Besuch eines Ladens im gebirgigen Kreis

Genosse Kim Jong Il begleitete Genossen Kim Il Sung bei der Vor-Ort-Anleitung im Kreis Jonchon. Dabei suchte er am 5. August 1958 einen Laden des Kreises auf.

Er meinte voller Zufriedenheit, der Laden sei zwar klein, aber sauber und viele Waren seien angeboten. Am Verkaufsstand für Konfektion fragte er lächelnd eine junge Verkäuferin, ob die Kleidungen gut verkauft werden.

„Ja, sie sind gut verkäuflich. Nach dem Hinweis des Genossen Kim Il Sung verkaufen wir sie mit monatlicher Ratenzahlung. Deshalb kaufen viele Kunden.“

Er hörte, wie sie mit klingender Stimme antwortete, und sagte: Wie schön ist der Verkauf mit monatlicher Ratenzahlung! Wenn die Familien, die nicht auf einmal große Summe zahlen können, so in Raten Kleidungen kaufen, können sie ohne Unbequemlichkeiten beim Haushalt planmäßig Kleider einkaufen. Es ist wirklich eine gute Methode. Nach dem Hinweis des Genossen Kim Il Sung soll man den Frauen auch gute Stoffe auf Raten verkaufen.

Dann ging er zum Bestellsstand und informierte sich über dessen Betrieb.

Er lobte: Wenn die Geschäfte den Bestellsstand gut betreiben, können sie die Annehmlichkeiten der Einwohner aktiv fördern. Wenn die Einwohner erforderliche Waren im Voraus im Laden bestellen, können sie doch in beliebiger Zeit sie kaufen. Es ist auch eine gute Sache, dass man auch mit den Waren für Hochzeit durch Bestellung versorgt. Dann fuhr er wie folgt fort:

Die Mitarbeiter des Ladens müssen sich über die Bedürfnisse der Einwohner rechtzeitig informieren und davon ausgehend Waren bereitstellen. ...

Es ist ihre Aufgabe, sich mit dem Bedarf der Einwohner rechtzeitig vertraut zu machen und die Waren zum Kauf anzubieten. Zur Förderung der Annehmlichkeiten der Einwohner mit Waren gleichermaßen zu versorgen, ist die Überlegenheit unseres Handelswesens.

Von seinen Worten waren die Funktionäre tief beeindruckt.

Er richtete seinen Blick auf den Stand für Musterstoffe beim Verkaufsstand für Stoffe.

Auf diesem kleinen Stand lagen Musterstoffe, die je nach Material und Farben abgeschnitten wurden.

Er streichelte die Musterstoffe und sagte: Wenn man so den Stand für Musterstoffe herstellt, können die Kunden beim Anblick dieser Muster gewünschte Stoffe auswählen und kaufen. Das ist eine Frucht der Anstrengungen hiesiger Mitarbeiter, die dem Volk treu dienen wollen. Man muss diese Erfahrung im ganzen Land verallgemeinern.

So lobte er hoch, dass man einen schlichten Stand für Musterstoffe herstellte, um die Annehmlichkeiten der Kunden zu fördern. Vor seinem unverdienten Lob wusste die junge Verkäuferin nicht, wie sie sich verhalten sollte. Aber sie nahm sich zusammen und sagte zu ihm:

„Künftig werde ich dem Volk noch besser dienen.“

Er sah sie mit vertrauensvollem Blick an und erwiderte:

„Allerwichtigste Aufgabe der Mitarbeiter des Ladens besteht darin, den Kundendienst zu verbessern. Sie sollten nicht nur die vom Staat gelieferten Waren verkaufen, sondern auch die von Einwohnern bestellten Waren selbst bereitstellen oder selbst herstellen. Damit müssen sie Verkauf der bestellten Waren und auch mobilen Verkauf

breit organisieren. Dadurch müssen sie die Vorzüge des sozialistischen Handels in hohem Maße zur Geltung bringen. Der Handel, der den Volksmassen dient, ist eben ein sozialistischer Handel.“

Er bat sie, mit noch mehr Anstrengungen zu arbeiten, und verließ den Laden.

Wieso ist es eine unbedeutende Sache?

Es war am 27. Juli 1964.

Eine Verkäuferin, die in einem Laden in der Hauptstadt neu angestellt wurde, unterdrückte mit Mühe ihren Kummer und verkaufte Waren.

„Wirklich möchte ich nicht mehr so arbeiten. Würde ich nun auf meinen Beruf als Verkäuferin verzichten und vorschlagen, mich auf eine Baustelle zu schicken...“

Da war eine volltönende Stimme zu hören.

„Guten Tag. Ich möchte den Laden besichtigen.“

Als sie den Kopf hob, kam ein junger Mann mit strahlendem Gesicht heran.

Er fragte: Ich sehe Sie zum ersten Mal. Seit wann arbeiten Sie hier? Wie ist der Laden für Sie?

Sie fühlte sich von seiner sehr freimütigen Persönlichkeit angezogen und sagte ihre Gedanken offenherzig.

„Ich bin überhaupt nicht damit zufrieden, den ganzen Tag am Verkaufsstand Waren zu verkaufen. Ich möchte auf einer pulsierenden Baustelle oder einer Fabrik arbeiten. ... Ich bin doch jung.“

Lächelnd sagte er zur herannahenden Chefin, diese Verkäuferin scheine falsch angestellt worden zu sein.

Er redete der Verkäuferin zu:

Natürlich würden Sie nicht damit zufrieden sein, im Laden zu verkaufen, statt in einer Fabrik oder auf der Baustelle zu arbeiten. Aber es ist auch falsch, diesen Beruf als eine unbedeutende Sache zu erachten.

Mit nachdenklichem Blick betrachtete er sie und fügte hinzu:

Genosse Kim Il Sung hat schon gesagt, die Mitarbeiter im Handelswesen seien treue Diener des Volkes. Wieso ist es eine unbedeutende Sache, wahre Dienerin des Volkes zu werden?

Die Verkäuferin erkannte von Neuem, dass ihr Beruf, Kunden zu empfangen, Waren zu zeigen und Rechnungen auszuschreiben, mit dem ehrenvollen Ruf „treue Dienerin des Volkes“ verbunden ist.

Genosse Kim Jong Il erklärte das Wesen und die Überlegenheit des sozialistischen Handels: In der sozialistischen Gesellschaft ist der Handel eine Versorgungsarbeit, um den Wohlstand des Volkes zu fördern und Annehmlichkeiten im Leben zu gewährleisten. Während in der kapitalistischen Gesellschaft der Handel Individuen als ein Mittel dient, für Gelderwerb die werktätigen Massen zu betrügen und auszubeuten, ist der sozialistische Handel eine ehrenvolle Arbeit für die Verbesserung des Lebens des Volkes. Er empfahl ihr nochmals, mit Stolz und Ehre auf solchem Posten gut zu arbeiten.

Danach traten in der Arbeit und im Leben der Verkäuferin sichtbare Änderungen ein. Sie wurde wahre Dienerin des Volkes, die von Einwohnern „unsere Verkäuferin“ genannt wurde.

Das Volk soll Gefallen finden

Es war am 20. Juni 1966. Gegen Abend suchte Genosse Kim Jong Il den Großhandelsbetrieb für Industriewaren beim Handelsministerium auf.

Am Verkaufsstand für Kurzwaren des täglichen Bedarfs konnte er, wer weiß warum, von den Kosmetika aus der Kosmetikfabrik Sinuiju keinen Blick abwenden. Er machte eine ernste Miene.

Nach einer Weile sagte er, dass diese Kosmetika zwar von guter Qualität, aber nicht so gut verpackt seien. Er fuhr wie folgt fort:

„Die Verpackung übt eine wichtige Wirkung bei der Bestimmung der Qualität von Waren aus. Bei schlechter Verpackung ist weder die Qualität der Waren zu erhalten noch deren Kultiviertheit zu sichern. Aber zurzeit werden die Waren nicht wie erforderlich verpackt. Das hängt hauptsächlich davon ab, dass die Funktionäre von der überlebten Gewohnheit nicht befreit sind, in der Vergangenheit aufs Geratewohl gearbeitet zu haben.“

Es war selbstverständlich, dass die Kunden kein Gefallen an den nicht gut verpackten Waren finden werden, auch wenn diese von guter Qualität sein mögen.

Genosse Kim Jong Il betrachtete auch Knöpfe aufmerksam.

Dann kritisierte er: Knöpfe sind nicht verschiedenartig und vielfältig. Da die Knöpfe bei der Anfertigung von Kleidungen eine wichtige Wirkung ausüben, muss es verschiedenfarbige und -artige Knöpfe geben. Die Kunden brauchen entsprechend dem zeitmäßigen Schönheitsgefühl viele Knöpfe von verschiedenen Farben und Formen. Aber jetzt ist in Läden kein reiches Sortiment an Knöpfen angeboten und deren Farben sind auch einfach.

Er redete dem Funktionär, der Gewissensbisse spürte, mild mahnend zu: „Die Mitarbeiter im Handelswesen müssen sich aktiv anstrengen, um entsprechend dem Geschmack unseres Volkes und dem zeitmäßigen Schönheitsgefühl mehr schöne Knöpfe von verschiedenen Farben und Formen zum Kauf anzubieten. Erst dann können sie zu wahren Dienstleistenden werden, die dem Volk dienen.“

Der Funktionär dachte nach.

Knöpfe sind zwar klein, aber man muss auf sie viel Wert legen. Wir sind Dienstleistende für das Volk. Deshalb müssen wir auch kleine Knöpfe für wichtig halten.

Eine Kunstform, die das Volk verstehen kann

An einem Tag im Januar 1970 kam Genosse Kim Jong Il zum Übungsraum für Orchestermusik beim Koreanischen Spielfilmstudio, um die bereits von ihm ausgewählte Orchestermusik „Das schaukelnde Mädchen“ zu hören.

Beim Anhören der von zwei Komponisten auf ihre Weise arrangierten Musikwerke verfinsterte sich sein Gesicht.

An diesem Tag sagte er, das Orchesterwerk solle nicht leise, sondern fröhlich und schwungvoll enden, und fuhr fort: „Unsere Kunst dient den Volksmassen, deshalb muss man viele neue Kunstformen erforschen, die sie leicht aufnehmen und verstehen können.“ Dann erklärte er ausführlich, wie man das Werk entsprechend dem Gefühl unseres Volkes besser vervollkommen kann.

Die schöpferische Arbeit entfaltete sich, aber kaum Fortschritte.

Einige Tage später war Genosse Kim Jong Il in der Mitternacht wieder

vor Ort. Er verwies, dass die Orchestermusik nicht wie erwünscht arrangiert wurde, nicht schwung- und stimmungsvoll klingt, der koreanische Takt nicht richtig zur Wirkung kommt, die Klangfarben von Instrumenten uneinheitlich sind, das Ensemblesniveau niedrig ist und das Timbre der koreanischen Musik nicht zur Geltung gebracht wurde. Er nannte die Werke, die man zu Rate ziehen soll, und wies darauf hin:

Unser Volk liebt wie kein anderes Volk die Musik und kann sie verstehen.

Jene, die Blödsinn reden, unser Volk sei ungebildet und könne daher die Sinfonie nicht verstehen, sind nicht mit der Juche-Ideologie ausgerüstet, sondern von der kapitalistischen Idee infiziert. Deshalb unterschätzen sie das Volk.

Später suchte Genosse Kim Jong Il erneut die Musikwerkstatt auf und betonte: Es ist die Richtlinie der Partei, die Volkslieder, Schatz unserer Nation, zum Stoff zu nehmen und so die Orchestermusik zu schaffen. Man muss im Bereich Sinfonie Umwälzungen vollbringen.

Die Schöpfer vervollständigten voller schöpferischer Begeisterung endlich „Das schaukelnde Mädchen“, das erste Orchesterwerk neuer Form, die dem Gefühl unseres Volkes entspricht.

Das Werk hat einen harmonischen und abwechslungsreichen Klang der bekannten Melodie. Den Hörern hellen sich Jongja (Kernidee) und Thema des Werkes deutlich auf, und sie fühlen sich unwillkürlich zum ideologisch-emotionalen Inhalt der neuen Sinfonie tief hingerissen. Die Sinfonie „Das schaukelnde Mädchen“ zeugte vom Streben der pulsierenden Zeit und des Volkes und erklang beschwingt. Genosse Kim Jong Il hörte sich sie an und war sehr zufrieden.

So wurde das erste Orchesterwerk unserer Art geschaffen.

Im Unterirdischen Warenhaus Pyongyang

Die von ihm berichtigte Warenausstellung

Am 17. Mai 1987 suchte Genosse Kim Jong Il das Unterirdische Warenhaus Pyongyang auf, das sich vor der Eröffnung befand.

Er besichtigte langsam die Verkaufsstände.

Dabei lobte er, die Qualität der Waren sei gut und befriedigend, und hob hervor, die Waren seien mannigfaltig aufzustellen. Vor dem Verkaufsstand des Stadtbezirkes Sadong verhielt er plötzlich seine Schritte.

Er sagte: Auch auf diesem Verkaufsstand sind wie an dem Verkaufsstand des Bezirkes Süd-Hwanghae die Sommerwaren wenig und nur Mantel und Schuhe aus Kaninchenfell ausgestellt. Solche Waren sind im Winter gefragt, und es ist unnötig, sie im Frühling oder Sommer auszustellen. Er fuhr fort:

Es ist falsch, dass man auf den Verkaufsständen viele Winterwaren ausgestellt hat, ohne die jahreszeitlichen Besonderheiten berücksichtigt zu haben.

Es wäre besser, den Kunden die Ausstellung über die drei Revolutionen zu zeigen, wenn man ohne Berücksichtigung der jahreszeitlichen Merkmale im Warenhaus alle Waren ausstellen und den Kunden zeigen will. ...

Er wies darauf hin, dass alle Winterwaren, darunter auch Kaninchenfellmantel, im Lager aufzubewahren und im Winter zu verkauft sind.

Auf den Warenständen waren die Waren für alle Jahreszeiten ausgestellt.

Angesichts der oberflächlichen Arbeitsweise der Funktionäre tadelte er streng: Das unterirdische Warenhaus Pyongyang wurde mit dem Ziel gebaut, entsprechend den Forderungen der Bevölkerung die Waren zum Kauf anzubieten und so ihr Leben zu verbessern, nicht mit dem Ziel,

verschiedenartige Waren auszustellen und zu propagieren.

Danach wurden in diesem Warenhaus unter Berücksichtigung der saisonalen Merkmale die Waren wieder ausgestellt.

Es soll eigenes Gepräge haben

Genosse Kim Jong Il legte eine Hand auf Warenstand und sah sich mit tiefgründigem Gedanken im Warenhaus um.

Er fuhr in seinen Ausführungen fort: Im unterirdischen Warenhaus Pyongyang sind nicht nur Nahrungsmittel, sondern auch die Konfektionsanzüge, Textilien und andere Waren aller Sortimenten ausgestellt, weshalb es kein Gepräge aufweist und wie ein verkleinertes Abbild eines Kaufhauses aussieht.

Als ich in dieses Warenhaus eintrat, erhielt ich schon einen Eindruck, es sähe wie ein Kaufhaus aus.

Die Partei ließ das Unterirdische Warenhaus gestalten, also mit dem Zweck, hier die Süßwaren, Schnaps, Konservenbüchsen und andere Lebensmittel, die in den Bezirken hergestellt werden, und die lokalen Spezialitäten zum Kauf anzubieten, so das Leben der Pyongyanger zu verbessern und durch den Wettbewerb zwischen den Bezirken die Qualität der Waren auf eine höhere Stufe zu heben, nicht mit dem Ziel, es wie ein Kaufhaus zu gestalten. ...

Er fuhr fort, dass unsere Funktionäre daran gewöhnt sind, ohne Eigeninitiative alles Mögliche mitzubringen und wie eine Ausstellungshalle zu gestalten, wenn irgendetwas eingerichtet wurde.

Er betonte: „Wir müssen die Läden und Wohnhäuser, wenn auch eines, so gestalten, dass das Volk wirklich Nutzen ziehen kann, und dürfen uns nicht damit nur rühmen wollen.“

Er besichtigte lange Zeit bis zum letzten Verkaufsstand und gab den

Funktionären wertvolle Hinweise:

Der Handelsdienst in den Kaufhäusern, dem Unterirdischen Warenhaus und im Nachtmarkt der Kyonghung-Straße muss sich genau voneinander unterscheiden und gemäß ihren Besonderheiten geleistet werden.

So ist es zu erreichen, dass diejenigen, die Stoffe oder Kleidungen brauchen, die Kaufhäuser aufsuchen, die Leute, die die Süßwaren und Lebensmittel kaufen wollen, hierher zum Unterirdischen Warenhaus Pyongyang kommen und die anderen, die Schnaps und Bratspieße essen möchten, zum Nachtmarkt der Kyonghung-Straßen gehen....

Genosse Kim Jong Il bat inständig darum, für das Volk besser zu arbeiten, und fuhr ab.

Am Ufer eines Flusses

Einfaches Mittagessen

Es war der 15. Mai 1989.

Genosse Kim Jong Il suchte den Bezirk Nord-Hwanghae auf und setzte seine Vor-Ort-Anleitung fort. Gegen Mittagszeit traf er in der Nähe einer Pumpstation an einem Flussufer ein.

Der verantwortliche Funktionär des Kreises wollte für ihn das von der Aufrichtigkeit der Kreisbewohner zeugende Mittagsmahl geben.

Aber Genosse Kim Jong Il hielt ihn davon zurück und sagte, wir dürften hier das mitgebrachte Mittagessen einnehmen, ohne den Bewohnern zur Last zu fallen.

„Oh nein, das geht nicht. Wie können Sie an diesem unangenehmen Flussufer Mittagsmahl einnehmen? Gehen wir in das Dorf.“

Auf die Rasenfläche weisend, sagte Genosse Kim Jong Il: Hier ist

kühl und geeignet für die Mahlzeit. Das Essen an solchem Ort schmeckt besonders gut.

Auf der grünen Rasenfläche am Flussufer wurde ein bescheidenes Mittagsmahl gedeckt.

Genosse Kim Jong Il zog den Funktionär an Handgelenk und ließ ihn neben ihm Platz nehmen. Er sagte, er habe ihn zwar eingeladen, aber es gibt nichts Besonderes, was ihm leid tue, und legte die mit Speisen gefüllten Teller vor ihn.

Der verantwortliche Funktionär des Kreises konnte nicht leicht das Essen zu sich nehmen.

Aus der Sorge um Pumpenbediener

In Anwesenheit des Genossen Kim Jong Il begann das Essen am Flussufer. Da hörte man das Gedröhn der Pumpe.

Genosse Kim Jong Il fragte, was das sei.

„Ich glaube, dass in der Pumpenstation, an der Sie gerade vorbeikamen, die Montage einer neuen Pumpe fertig wurde und die Pumpe dabei ist, die Nassfelder, auf denen die Reissetzlinge umgepflanzt werden sollten, zu bewässern.“

Auf die Antwort des verantwortlichen Kreisfunktionärs hin machte Genosse Kim Jong Il ein trübes Gesicht, statt sich darüber zu freuen.

Voller Sorge bemerkte er: Es ist zu bedauerlich, dass wir allein essen, haben doch die Pumpenbediener sicherlich nicht das Mittagsmahl eingenommen. Man soll etwas vorbereiten und ihnen bringen, wenn sie wegen des Bedienens der Pumpe nicht hierher kommen können. Dann teilte er persönlich die Speisen in die Geschirre ein. Dabei sagte er:

Einmal traf ich einen Offizier der Volksarmee, der bis zum Fluss Rakdong gegangen war und beim Rückzug über 10 Tage lang wegen des Mangels an

Proviant jedwede Mühsal durchmachen müssen hatte. Ich fragte ihn, an wen er bei Schwierigkeiten zuerst gedacht hat. Darauf antwortete er, er habe zuallererst an den Offizier gedacht, der ihm zu sagen pflegte: iss reichlich und satt.

Er fuhr fort: Das ist auf allen Menschen der Fall. Also keiner kann sich mit dem Hunger versöhnen. Der Verantwortliche Kreisparteisekretär soll gehen, weil die Pumpenbediener seines Kreises das Mittagssmahl nicht eingenommen haben.

Als sich der Funktionär mit Geschirren in den Händen auf den Weg machen wollte, bat Genosse Kim Jong Il ihn wie folgt: Sagen Sie ihnen nicht, dass ich Sie dahin geschickt habe, denn sie können nicht richtig essen, wenn sie das erfahren.

Der verantwortliche Funktionär des Kreises ging mit diesem Mittagessen zu Pumpenbedienern.

Unser wirklich gutes Volk

Als jener Funktionär in der Pumpstation ankam, waren dort zwei Männer.

Wie Genosse Kim Jong Il vermutet hat, waren sie dabei, Wasser zu pumpen, ohne Mittagssmahl eingenommen zu haben.

Sie sahen den verantwortlichen Funktionär des Kreises mit Geschirren in den Händen und waren sehr überrascht.

Der Funktionär sah, dass sie sich ihre von Öl verschmutzten Hände flüchtig waschen und schmackhaft aßen, und versank dabei in tiefen Gedanken.

Beim Essen bedankte sich ein alter Mann bei ihm für das Essen.

Er konnte sich nicht beherrschen und sagte ihnen, dass Genosse Kim Jong Il diese Speisen persönlich ihnen geschickt hat.

Die begeisterten Pumpenbediener baten den verantwortlichen Funk-

tionär, unbedingt ihre Grüße auszurichten, dem Genossen Kim Jong Il Gesundheit zu wünschen, und verpflichteten sich dazu, die Geschirre als Hausschatz bewahren und von Generation zu Generation ihm treu zu bleiben.

Als der Funktionär zurückkam, fragte Genosse Kim Jong Il ihn, ob er gesehen hat, dass sie essen.

Nachdem er von ihm die Geschichte gehört hatte, sagte er mit bewegter Stimme wie folgt: Die Pumpenbediener sollen das von mir geschickte Essen bekommen, mir die Gesundheit gewünscht und dabei gesagt haben, dass sie die Geschirre als Hausschatz bewahren und von Generation zu Generation treu bleiben werden. Also unser Volk ist wahrhaft gutes Volk. Die Funktionäre lieben unser Volk und unser Volk vertraut und folgt uns so. Daher bezeichnet man unser Land als Land der einmütigen Geschlossenheit.

Er unterbrach kurz seine Ausführung und hielt mit edlem Blick Ausschau nach der Pumpstation, als ob er sich die vertrauenswürdigen Pumpenbediener, die aufrichtig ihre Posten verteidigen, ausmale.

Und er sagte, sich nach den Funktionären umschauend, wie folgt: „Wir müssen in Zukunft für das Volk mehr arbeiten. Vor uns stehen wahrhaft viele Arbeiten. Es ist mein Ideal, das Volk gut zu ernähren, zu bekleiden und ihm ein besseres Leben zu ermöglichen. Um ihm ein wohlhabenderes Leben zu gewähren, müssen unsere Funktionäre immer treue Diener des Volkes werden.“

Er fuhr fort: Die Funktionäre müssen daran denken, dass die Einwohner frieren und Hunger haben könnten, als sie warm sind und vollen Bauch haben. Nur dann können sie treue Diener des Volkes werden.

Es war wirklich ein unvergessliches Mittagessen am Flussufer.

Fluorid-Zahnpasta

Am 16. Dezember 2001 suchte Genosse Kim Jong Il eine Fabrik auf.

Als er in die ordnungsgemäß gestaltete Zahnpasta-Abteilung eintrat, fragte er unerwartet einen Funktionär der Fabrik, ob er aus dem Ausland eingeführte Zahnpastamuster erhalten hat.

Damit bedeutete er die Muster von Zahnpasta, die er vor einigen Monaten während des Auslandsbesuchs beschafft und geschickt hatte.

Auf die bejahende Antwort des Funktionärs hin erwiderte Genosse Kim Jong Il nach kurzer Weile, er werde künftig noch mehr Zahnpastamuster liefern.

„Warum will er noch mehr Zahnpastamuster zu uns liefern?“

Diese Frage wurde an der Arbeitsstätte für die Füllung der Paste gelöst.

Genosse Kim Jong Il betrachtete aufmerksam die Arbeit der Maschine für die Füllung und bemerkte dann, jetzt sei die Produktion der Zahnpaste mit Fluorid eine weltweite Tendenz. Die Paste ohne Fluorid sei auch auf den Weltmärkten kaum gefragt. Die Paste mit Fluorid sei sehr günstig für die Hinderung der Zahnkaries.

Im Raum für die Pastenmischung beobachtete Genosse Kim Jong Il die Arbeit eines Maschinisten und ging wieder auf die Fluorid-Zahnpaste ein.

Es wäre nicht mysteriös, die Fluorid-Zahnpasta zu entwickeln. Es könnte damit genug sein, die Zahnpaste mit dem Fluorid zu mischen. Weil eine moderne Produktionstechnologie für Zahnpaste gestaltet ist, müsse die Fabrik durch die Zusammenarbeit mit dem Gesundheitswesen und anderen zuständigen Bereichen die qualitätsgerechte Fluorid-Zahnpasta entwickeln....

Als wäre er damit nicht zufrieden, redete er wieder von der Zahnpaste,

als er nach der Besichtigung der Plastik-Brigade der Kosmetikabteilung austrat.

Nach ein paar Tagen schickte Genosse Kim Jong Il der Fabrik mehr Zahnpastamuster, ohne seine Versprechen vergessen zu haben.

Etwa zwanzig Tage später wurde in der Fabrik die Fluorid-Zahnpasta hergestellt und dem Genossen Kim Jong Il vorgelegt.

Er ließ die Zusammensetzung der Zahnpasta gründlich analysieren. Dann sagte er:

Die Fluorid-Zahnpasta ist nicht so herzustellen. Man muss nach ihr forschen. Wenn man zu viel Fluorid mischt, werden die Zähne schwarz. ...

Die Funktionäre fassten vor seinem Hinweis den Entschluss, treue Diener des Volkes zu werden.

Mitgenommene Trockensojasoße

Am 4. Juli 2003 suchte Genosse Kim Jong Il den Gewürzbetrieb Kang-gye auf.

Beim Rundgang durch die *Jang*-Abteilung, den Computer-Steuerraum und andere verschiedene Produktionsprozesse sah er den zufriedenstellenden Anblick, dass verschiedene Gewürzen in Unmenge produziert werden. Er würdigte die Mühen von dortigen Arbeitern hoch, die um die Verbesserung der Ernährung der Bevölkerung ihre Kraft, Klugheit und Leidenschaft restlos widmen.

Anschließend erreichte er einen Stand, wo Muster von verschiedenen Produkten ausgestellt waren, und verhielt vor dem Muster von Trockensojasoße den Schritt.

Er musterte aufmerksam die Verpackung von Trockensojasoße in Plastiktüten und fragte, wie viel Wasser man hinzufügt.

„Zehnfache Menge von Wasser.“

Auf diese Antwort eines Funktionärs war er sehr zufrieden und sagte zu den Funktionären, auf die Tüten Trockensojasoße weisend, er möchte eine Tüte Trockensojasoße mitnehmen.

Der Funktionär des Betriebes schlug vor: Ich werde die Trockensojasoße, die nach der Modernisierung des Betriebes als Muster hergestellt wurde und im Krug aufbewahrt ist, schenken.

Aber Genosse Kim Jong Il lehnte seinen Vorschlag ab und bemerkte mit Nachdruck:

„Ich werde nicht besonders produzierte Trockensojasoße, sondern das für die Bevölkerung bestimmte Produkt mitnehmen und probieren.“

Es ist nichts schade

Es ereignete sich am 30. Mai 2007, als Genosse Kim Jong Il die Weinkellerei Kanggye vor Ort anleitete.

Zuerst führte ihn ein Betriebsfunktionär in ein Schachtweinlager und sagte, dass in diesem Lager die seit 1958 hergestellten verschiedenen Weinsorten aufbewahrt liegen.

Da sagte Genosse Kim Jong Il, wenn man seit 1958 mit der Weinherstellung begonnen hat, sei es jene Zeit gewesen, als Genosse Kim Il Sung zum ersten Mal in dieser Kellerei war. Es falle ihm auch ein, dass er mit dem Genossen Kim Il Sung hier war. Es seien bereits fast 50 Jahre vergangen. Und er betonte, die vielen verschiedenen 50-jährigen Weinsorten mit aller Sorgfalt gut aufzubewahren.

Er sagte unerwartet Folgendes.

In grauen Vorzeiten war Kanggye für schöne Frauen berühmt, und

daher gab es hier viele Gesellschafterinnen. Seinerzeit nannte man den höchsten Mann des Bezirkes Gouverneur, jetzt aber verantwortlicher Bezirksparteisekretär. Die Gouverneure sollen nicht der Verführung der Gesellschafterinnen losgeworden sein. Und der Verantwortliche Bezirksparteisekretär würde wohl diesem Schatz, diesen Weinen, frönend den Bezirk Jagang nicht verlassen, oder? ...

Auf seine Worte hin lachten alle voller Freude mit.

Ein Betriebsfunktionär stand dem Verantwortlichen Sekretär des Bezirksparteikomitees bei mit den Worten, er genehmige sich kein Gläschen Wein.

Genosse Kim Jong Il erwiderte: ich weiß, ja ich weiß schon, und lachte laut.

Der Betriebsfunktionär sagte ihm.

„Verehrter Heerführer, unsere Weinkellerei produziert jedes Jahr anlässlich wichtiger Feiertage hunderte Tonnen Wein und versorgt planmäßig damit die Arbeiter der Maschinenfabrik und die Einwohner von Kanggye. Und sie freuen sich sehr darüber.“

Mit großer Zufriedenheit sagte Genosse Kim Jong Il:

„Für die Arbeiter der Maschinenfabrik geizen wir mit nichts. Was mich quält, ist es, dass ich ihnen nicht mehr geben kann, sei es auch nur eines. Es freut mich sehr, dass die Arbeiter dieser Kellerei qualitätsgerechte Weine in großer Menge produzieren und den Maschinenfabriken regelmäßig liefern. Ich bin sehr damit zufrieden.“

Er erfuhr die Tatsache, dass der Bezirk auch die neu installierten Anlagen verschiedener Technologien mit eigener Kraft gebaut hatte, und bemerkte verlässlich:

Wie schön, dass man aus eigener Kraft moderne Anlagen baut und die Weinproduktion erhöht?! Weil man durch tatkräftige Entfaltung der Massenbewegung für technische Innovationen die Anlagen erneuert und ein

auf eigenen Rohstoffressourcen basierendes Produktionssystem hergestellt hat, wird in der Betriebstätigkeit Nutzen gebracht. Die Erfahrung zeigt, dass Wissenschaft und Technik gleichsam Produktion sind. ...

Er freute sich sehr, wenn die Arbeiter Gefallen finden, und gab sich unermesslich damit zufrieden, wenn ihnen irgendetwas mehr zuteilwird. Für ihn ist unser Volk einschließlich der Arbeiter die Herren unserer Gesellschaft, die als Erste das Beste und Ausgezeichnete zu erhalten haben.

Krumendünger für die Entwicklung der Wissenschaft und Technik

Am 21. Januar 2008 sah Genosse Kim Jong Il die Programme, die im 18. Landesprogrammettbewerb mit Ausstellung zur Schau gestellt wurden.

Er betrachtete lange Zeit aufmerksam verschiedene Programme, die in der Kim-Il-Sung-Universität, dem Informationszentrum Pyongyang (damals), dem Zentralen Informationszentrum für Wissenschaft und Technik, der Universität für Naturwissenschaften, der Technischen Universität „Kim Chaek“ und auch anderen Hochschulen und Fachbereichen entwickelt wurden, und drückte seine große Zufriedenheit aus, unsere Wissenschaftler und Techniker hätten wirklich Großes geleistet und wären lobenswert.

An jenem Tag bemerkte er: Auch unser Land muss nun der Welt zugewandt voranschreiten. Im Bereich der Forschung der Programme ist gemäß der heutigen Wirklichkeit die Kraft auf die Erforschung der künstlichen Intelligenzprogramme wie Übersetzungsprogramm zu legen und die Entwicklung der Programme konsequent zu industrialisieren. Dann fuhr er fort:

... Unsere Wissenschaftler und Techniker müssen dem Volk dienen. Sie

sollten Krumendünger für die Entwicklung der Wissenschaft und Technik des Landes werden.

Im Moment versanken die Funktionäre in tiefen Gedanken.

Wofür sind die Programme zu entwickeln?

Für Industrialisierung oder Kommerzialisierung?

Sein Hinweis prägte erneut tief ein, wie in der Gegenwart, wo die Wissenschaft und Technik als eine mächtige Antriebskraft für die Entwicklung der Gesellschaft gelten, unsere Wissenschaftler und Techniker leben und arbeiten müssen. Angesichts seines Hinweises spürten die Funktionäre die Mission der Intellektuellen des Landes aus tiefster Seele.

An diesem Tag sagte er, es gäbe früher kaum Sehenswertes, aber inzwischen sei die Programmiertechnik sprunghaft entwickelt worden. Die Wissenschaftler und Techniker sollten die wissenschaftlich-technischen Forschungsprojekte, die zur Prosperität und Entwicklung des Vaterlandes beitragen können, als Kerngedanken auswählen. Er fuhr in seinen Ausführungen fort:

„Auch die Entwicklung der Programme muss auch für unser Vaterland und unser Volk dienen. Nur dann wird es wirklich für das Erstarren und Gedeihen des Vaterlandes und für das Wohlstand des Volkes beitragen.“

Leicht gewordene Schuhe

Am 12. Februar 2009 leitete Genosse Kim Jong Il die Lederschuhfabrik Wonsan vor Ort an.

Genosse Kim Jong Il erfuhr, dass in der Fabrik, die im neuen Jahrhundert modernisiert wurde, viele Schuhe für das Volk produziert werden, und freute

sich sehr darüber.

Nach einer Weile besichtigte Genosse Kim Jong Il das Kabinett über die Entwicklungsgeschichte.

Dort waren Männer-, Frauen- und Kinderschuhe von verschiedenen Farben und Formen ausgestellt.

Genosse Kim Jong Il nahm ein Paar Damenschuhe in die Hand, beobachtete die Form und Farbe und schätzte das Gewicht ab. Dann machte er trübes Gesicht.

Die Funktionäre machten ein fragendes Gesicht. Sich nach ihnen umsehend, sagte Genosse Kim Jong Il: Die in dieser Fabrik hergestellten Damenschuhe sind zu schwer. Ihre Sohlen sind zu dick und zu schwer. Aus den Sohlen für ein Paar könnte man sicherlich die Schuhsohlen für zwei oder drei Paare gewinnen.

Die Funktionäre erkannten erst nun den Grund, warum Genosse Kim Jong Il trübes Gesicht machte.

Aber sie hielten es nicht für ein großes Problem, da die absolute Menge an Schuhen für die Bevölkerung mangelt.

Ein Funktionär sagte, dass die zuständige Abteilung des ZK der Partei dieser Fabrik aktiv geholfen hat, damit sie neu gestaltet wurde und die Schuhproduktion beträchtlich steigert, und sich die Einwohner des Bezirkes über die gelieferten Schuhe sehr freuen. Darauf hin drückte Genosse Kim Jong Il seine Zufriedenheit.

Er bemerkte, die Herstellung der leichten Schuhsohle gleicht der Gewichtsverringerung der Bewaffnung der Volksarmee. Heute sei es eine weltweite Tendenz, die Kleidung und Schuhe leicht zu machen, und fuhr fort:

„Die Schuhfabrik Wonsan muss darum ringen, leichte und qualitätsgerechte Schuhe herzustellen und die Bevölkerung damit zu versorgen. Man darf die Schuhe nicht bedenkenlos mehr produzieren,

sondern soll, wenn auch eine, qualitätsgerecht herstellen.“

Dann sagte er leise, er sei gekommen, um durch technische Neuerungen gute Schuhe zu produzieren, anstatt aus anderen Ländern importierte Ausrüstungen zu sehen.

Danach schlug die Fabrik durch technische Neuerungen eine Bresche dafür, leichtere Schuhe zu produzieren, und schließlich wurde das Gewicht der Schuhe viel leichter als früher.

Zwar nicht groß, aber

Die Produktionsgenossenschaft für Flechtwaren Sinuiju ist eine kleine Genossenschaft, die unserem Volk nicht so bekannt ist.

Diese Genossenschaft wurde im ganzen Land weit bekannt.

Am 24. November 2009 schaute Genosse Kim Jong Il trotz der Zeitnot wegen der Vor-Ort-Anleitung von verschiedenen Fabriken und Betrieben in der Stadt Sinuiju die in dieser Genossenschaft hergestellten Produkte an.

Genosse Kim Jong Il bemerkte, alle Produkte auf Ausstellungsstand seien gut, und betrachtete eingehend die Körbe und Papierkörbe aus geflochten Maiskolbenblättern.

Dann sah er einen Hut aus Seggestängeln an und sagte voller Freude lachend, dieser Hut könnte bei den Anglern beliebt sein.

Auf Ausstellungsstand gab es u. a. Strohmatten, Mützenabzeichen und Emblem der Hochschule und Knöpfe.

Immer mit zufriedener Miene sagte Genosse Kim Jong Il, er sei begrüßenswert, dass die Produktionsgenossenschaft für Flechtwaren Sinuiju aus in Städten häufig vorkommenden Altplasten wie abgenutzten Kulis und Feuerzeugen die Mützenabzeichen und Embleme für Studenten

und Knöpfe produziert, und bemerkte scherzhaft, die hier anwesenden Funktionäre sollen ihre Feuerzeuge nach dem Verbrauch nicht wegwerfen, sondern hier hinterlassen, weil aus den Altplasten wie den abgebrauten Feuerzeugen solche Waren hergestellt werden.

Genosse Kim Jong Il schätzte hoch ein, es sei eine sehr gute Sache, dass diese Genossenschaft aus landwirtschaftlichen Nebenprodukten und Abfällen verschiedene Waren wie die hier Ausgestellten herstellt und so zur Verbesserung der Lebenslage der Bevölkerung und auch zum Haushalt des Landes beiträgt, und fuhr er fort.

„Die Funktionäre der Produktionsgenossenschaft für Flechtwaren Sinuiju haben sich mit dem Bewusstsein, Diener des Volkes zu sein, emsig bemüht und schließlich ohne viel Aufhebens Großes geleistet. Solche treue Diener des Volkes, die für den Wohlstand des Volkes unentwegt nachdenken und durchsetzen, sind die wahren Funktionäre, die sich unsere Partei wünscht.“

Er bemerkte: Die Produktionsgenossenschaft für Flechtwaren Sinuiju hat mehr solche Erzeugnisse zu produzieren, und diese Produkte sind am Isonnam-Wasserfall und anderen den des Myohyang-Gebirges den Touristen zum Kauf anzubieten. Dann werden sie sich sehr freuen.

Danach wurde diese Produktionsgenossenschaft berühmter als große Fabriken und Betriebe, weil sie zwar klein ist, aber besser arbeitet.

Man soll gleich behandeln

Am 20. Februar 2010 suchte Genosse Kim Jong Il das Restaurant Okryu auf.

„Seit Langem mache ich mir die Sorgen darum, unser Volk mit Gerichte aus Sumpfschildkröten zu versorgen, und ich habe mir absichtlich Zeit genommen und bin hierher gekommen, um zu untersuchen, wie im

Restaurant Okryu die Gerichte aus Sumpfschildkröten zubereitet und den Besuchern serviert werden.“

Er fragte, ob viele Menschen kommen, und sagte herzlich: Jetzt könnte der Bedarf der Bevölkerung nicht gedeckt werden, weil die Sumpfschildkröten unzureichend geliefert werden. Es ist geplant, künftig eine große Zuchtanstalt für Sumpfschildkröten zu gestalten, und wenn sie fertig gebaut worden ist, werde ich dafür sorgen, dass dem Restaurant Okryu viele Sumpfschildkröten gewährleistet werden.

Ein Funktionär des Restaurants Okryu verpflichtete sich dazu, die Gerichte aus Sumpfschildkröten besser zu zubereiten und den Einwohnern zu servieren. Daraufhin sagte Genosse Kim Jong Il lächelnd:

Unlängst aßen die Funktionäre im Restaurant Okryu die Nudeln und kamen zurück. Sie sagten mir, dass sie bald die Nudeln bekamen, als sie mit Auto fuhren, aber sie diesmal, als sie liefen, lange warten mussten. ...

Genosse Kim Jong Il mahnte die Funktionäre, die aus Verlegenheit und Schuldgefühl weder ein noch aus wussten, ernstlich:

„... Heute sage ich Ihnen das in dem Sinne, dass die Funktionäre und Belegschaftsmitglieder des Restaurants Okryu alle Menschen nicht unterschiedlich, sondern gleich behandeln sollen. Sie sollten sich nach Kräften bemühen, um mit dem Geiste des selbstlosen Dienstes am Volk die Dienstleistung zu verbessern und so die Liebe und Fürsorge der Partei den Einwohnern gleichermaßen angedeihen zu lassen. Eben das ist die Haltung und die Charaktereigenschaft, die sich die Funktionäre und Mitarbeiter des Restaurants Okryu aneignen sollen.“

Danach bereiteten sich alle Mitarbeiter des Restaurant Okryu zu wahren Dienstleister des Volkes vor.

Prinzip für die Preisfestsetzung

Am 23. Februar 2011 unterhielt sich Genosse Kim Jong Il mit Funktionären über das Leben des Volkes.

Er fragte sie, ob sie in jüngster Zeit die Gerichte der Restaurants Chongnyu und Okryu gegessen haben. Dann kritisierte er: Gestern habe ich die Nudeln und einige Gerichte aus dem Restaurant Chongny gekostet, und die Qualität ist niedrig. Im Restaurant Chongnyu werden die Nudeln nicht wie erforderlich zubereitet. Die Fladen aus grünen Mungobohnen sind weiß und schmecken nicht angenehm. Auch bei Sinsollo kommt der eigene Geschmack nicht zur Geltung.

Genosse Kim Jong Il versank ein Weilchen im Gedanken und sagte, dass er sich diesmal nach den Preisen von einigen Gerichte des Chongnyu-Restaurants erkundigt hat und sie zu teuer sind. Im Vergleich zur niedrigen Qualität seien die Preise zu teuer. Die Preise seien nicht richtig festgesetzt.

Er sagte ernstlich: Der Preis von Sinsollo wäre sicherlich deshalb hoch festgesetzt, weil man die Rohstoffe nicht von dem Staat geliefert bekommt, sondern auf den Märkten beschaffen muss. Aber es ist unzulässig, die Preise der Gerichte so hoch festzusetzen.

Er fuhr fort: Einem Bericht zufolge ist man dabei, nach meinem Hinweis die Preise in der Berücksichtigung der Einstandspreise neu festzusetzen, und es muss umsichtig und richtig erfolgen. Dann hob er hervor:

„Wie ich schon mehrmals betont habe, sind die Preise so festzulegen, dass die Frage der Entschädigung der Einstandspreise berücksichtigt wird und dabei die volksverbundenen sozialpolitischen Maßnahmen konsequent durchgesetzt werden können.“

Dann führte er ein Beispiel an:

Diesmal wurden Alaskapollacke und Heringe aus einem anderen Land eingeführt und den Hauptstädtern zum billigen Preis verkauft, und darüber freuen sich alle Pyongyanger Einwohner.

In der Tat ist es nicht einfach, die Fische mit dem Preis auf dem Weltmarkt einzuführen und zu derart niedrigem Preis zu verkaufen.

Aber darin ist die volksverbundene Sozialpolitik unserer Partei verkörpert. ...

Die Funktionäre legten also gemäß dem von Genossen Kim Jong Il gewiesenen Prinzip für die Preisfestsetzung die Preise fest, sodass die Frage der Entschädigung der Einstandspreise berücksichtigt und dabei die volksnahe Sozialpolitik der Partei konsequent verwirklicht wird.

Das Leben für das Volk

Redaktion: Jong Yong Ok, Kim Jun Hyok

Übersetzer: Choe Song Jin, Jong Kwang Nam,
O Un Suk

Herausgeber: Verlag für Fremdsprachige
Literatur, DVR Korea

Herausgabe: August 2026

ㄱ - 260880551168

E-Mail: flph@star-co.net.kp

<http://www.korean-books.com.kp>



ISBN 978-9946-0-2774-6



9 789946 027746 >

